Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 340.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 19. Mai.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 16. Mai. Der Kaiser hat den k. preuß. Stadtger.-Rath Weymann zum kaiserl. Reg.-Rath und ständigen Hilfsarbeiter im Reichskanzler-Amte ernannt.

Der König hat den Reg.-Rath Meß in Merseburg zum Ober-Reg.-Rath und Reg.-Abth.-Dirig., und den bish. Wasser-Bau-Inspektor Leopold Bader in Oppeln zum Reg.- und Baurath ernannt, den Ober-Steuerinspektoren St. Blanquart in Braunsberg, Scriba in Celle, Kernstein in Trier, Perschke in Ratibor und Alberti in Halle a. S., sowie dem Hypothekenbewahrer Mallmann in M. Gladbach den Charakter als Steuer-Rath, dem Domänen-Rentmeister a. D. Orlowski zu Labiau den Charakter als Domänen-Rath, und den Kaufleuten August Niemöller und Wilhelm Bartels zu Gütersloh den Charakter als Kommerzien-Rath verliehen.

Dem k. Reg.- und Baurath Bader zu Oppeln ist die bei dem Ober-Präsidium zu Breslau mit dem Prädikate als „Oderstrom-Bau-Direktor" neu kreirte Reg.- und Bauraths-stelle verliehen, der bish. Eisenbahn-Bau-Inspektor v. Sehlen zu Hannover zum k. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor ernannt und demselben die Stelle eines solchen bei der Hannoverschen Staatseisenbahn mit dem Wohnsitze in Hannover verliehen, der frühere Lehrer an der Gewerbeschule zu Kassel, Ingenieur Spangenberg und der Prof. Dr. Hertzer sind, ersterer unter Beilegung des Titels als Professor, zu ord. Lehrern an der k. Gewerbe-Akademie ernannt.

Eine polnische Demonstration.

Wie vorauszusehen war, haben die in England lebenden zahlreichen polnischen Emigranten die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um aus Anlaß des Besuchs des russischen Kaisers in London eine Demonstration in Szene zu setzen. Der den größten Theil der Emigration umfassende Verein „polnischer Volksbund" beschloß nach längeren Debatten, nachdem der Antrag auf Veranstaltung eines antirussischen Meetings verworfen wurde, einen Aufruf an die englische Nation zu erlassen, worin der Standpunkt Rußlands und Polens Europa und der europäischen Zivilisation gegenüber klar gelegt wird, und die Vergewaltigungen, welche Polen von jeher von Rußland erlitten habe, aufgezählt werden. Der Aufruf liegt uns bereits im Wortlaut vor. Er datirt vom 3. Mai und ist von dem Vorstande des „Polnischen Volksbundes", dem „General" W. Wróblewski und einem Johann Krynski unterzeichnet. Bei der Ausdehnung des genannten Aktenstückes beschränken wir uns auf die Wiedergabe der markantesten Stellen. Der Anfang lautet:

In dem Augenblicke, wo bezahlte Agitatoren des Panslavismus neuen Verrath und neue Vergewaltigungen vorbereiten, um dem Czaren neue Sklaven zuzuführen, wo die moskowitischen Bluthunde ihren wahnsinnigen Haß gegen das polnische Volk dafür auslassen, weil das Volk — von der Arbeit erschöpft und des letzten Hellers beraubt — den Glauben seiner Väter beibehalten will; in dem Augenblicke, wo nach längst gefaßten Plänen und unter dem Schutz der russischen Vorposten überall Straßen gebaut werden, welche direkt nach dem reichen Indien führen, — kommt der Czar nach London, um der Königin eines freien Volkes, dessen Interessen er im Geheimen bedroht, seine Huldigungen darzubringen. Wenn diese Visite keinen anderen Zweck hätte, als den, ein Ausdruck der Höflichkeit für den englischen Hof zu sein, so hätten wir Polen nichts zu sagen; da wir jedoch durch die Erfahrung belehrt wissen, daß mit solchen Reisen des Czaren panslavistische Intriguen und Verleumdungen des polnischen Volkes verbunden sind, um die Meinung der uns wohlgesinnten Völker zu vergiften und zugleich Rußland als die Mutter und Wohlthäterin der unter ihrem liebevollen Joche schmachtenden Völker darzustellen — so können wir, die Söhne eines einst großen und um die Menschheit verdienten Volkes angesichts der niederträchtigen Täuschungen eines der mächtigsten Feinde der Menschheit und des größten Bedrückers der polnischen Nation nicht schweigen, um so weniger, da wir zugleich die günstige Gelegenheit haben, dem englischen Volk die alte Wahrheit ins Gedächtniß zurückzurufen:

„Wenn die englische Regierung sich den Anstrengungen der Polen gegenüber zur Erreichung ihrer Unabhängigkeit weniger gleichgiltig verhalten hätte, so wäre jetzt weder England noch das ganze Europa (??) von der nach allen Seiten sich ausbreitenden drohenden Macht des Czarats beunruhigt (?) und an Stelle der kostspieligen Rüstungen könnte es glücklich und in Frieden leben und zugleich die Protektorin der internationalen Gerechtigkeit werden, welche jetzt durch die Phantasie des ersten besten Satrapen, dem die eigenen Interessen die der ganzen Welt zu sein scheinen, in den Staub getreten wird."

Das englische Volk ist ja im gegenwärtigen Augenblick, in seinen mittelasiatischen Besitzungen beunruhigt, der einzige wahre Gegner der Eroberungspläne seines ungebetenen Gastes — es muß demnach erkennen, von welchem Nutzen für dasselbe bei künftigen Verwickelungen im Osten die Freundschaft eines unbesiegten (!) und lebenskräftigen Volkes wie das polnische wäre.

Polen war und ist durch seine geographische Lage und durch seine geschichtliche Mission von dem Dienst für die Menschheit die mächtigste Stütze der Gerechtigkeit, Bildung und des Wohlstandes und zugleich der wachsamste Hüter des Gleichgewichts im Nordosten Europas.

Nachdem der Aufruf hierauf der Verdienste gedacht, welche sich Polen um die Sicherheit und Zivilisation Europas erworben hat, indem es dasselbe vor den Einfällen der Barbaren schützte und erwähnt, daß die Polen stets und überall für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker gekämpft und gelitten haben, zählt es die Sünden und Umtriebe des petersburger Kabinets auf, welche zu blutigen Kriegen Veranlassung gegeben haben und auch jetzt noch den europäischen Frieden fortwährend bedrohen.

Wem, wenn nicht dem petersburger Hofe kam es in den Sinn eine orientalische Frage zu schaffen, welche das Blut und die Arbeit der Westmächte verschlungen hat und noch verschlingen wird? Ist es nicht das petersburger Kabinet, welches offen von der Politik Bismarcks Polen gegenüber Nutzen ziehend die Slaven zu einem rechtgläubigen Kriege gegen Deutschland auffordert? Erfreut sich der österreichische Hof nicht augenblicklich der Freundschaft der russischen Regierung, welche im Geheimen Streitigkeiten unter den österreichischen Slaven organisirt, um im günstigen Augenblicke dort seine Armeen einmarschiren zu lassen „um Europa vor der ihm drohenden Anarchie zu retten". Dieses selbe russische Kabinet hat sich bemüht Polen zu zerreißen, Schweden zu zerstückeln, den Kaukasus zu unterjochen, die Türkei zu viertheilen, Persien tributpflichtig zu machen und Mittelasien zu erobern, um zuletzt mit England an den Grenzen Indiens zusammenzutreffen.

Wir haben nichts mehr hinzuzufügen als die Frage: Wäre es jetzt nicht an der Zeit, wenn England, Gleiches mit Gleichem vergeltend, sich seinem wahren und vielleicht einzigen Freunde, dem polnischen Volke, näherte, über dessen gute Absichten Rußland gegenüber sich die berühmten Professoren Spasowitsch und Pepin und der noch berühmtere offizielle Publizist Katkow folgendermaßen äußern: „Achtung! Indem die jüngere polnische Generation sich mit der unsrigen verbrüdert, führt es bei uns das Gift der Idee der Freiheit und Unabhängigkeit ein, welches unseren unterwürfigen Nationalgeist untergraben und Rußland vernichten wird."

Un der ganzen Welt ist bekannt, daß die polnische Brüderschaft und der polnische Haß nicht eitle Phrasen sind.

Obiger Aufruf, welcher einen neuen Beitrag zu dem Größenwahn der Polen bildet, soll an alle englischen Staatsmänner, Parlamentsmitglieder und Gelehrtenvereine versandt, demnächst in alle europäischen Sprachen übersetzt und in allen europäischen Blättern veröffentlicht werden. Zu erwähnen ist noch, daß ein Theil der Emigranten sich entschieden gegen den beschlossenen Aufruf erklärt hat, weil er denselben sehr richtig für eine unpassende und vor Allem nutzlose Demonstration hielt.

Noch ein anderer allerdings sehr geringer Theil der Emigration, welcher den panslavistischen Ideen huldigt, hat den Gedanken angeregt, den Zaren mit einer sympathischen Kundgebung in Form einer Adresse zu empfangen, um denselben dadurch zu einem Amnestieerlaß für die Flüchtlinge zu bewegen. X.

Deutschland.

Σ **Berlin**, 17. Mai. Da die Bürgermeister im Herrenhause rechtzeitig eingetroffen sind, auch der letzte Pairsschub vollzählig zur Stelle ist, so verfügte das Ministerium dort über eine Mehrheit von 16 Stimmen und konnte das Gesetz über die evangelische Kirchenverfassung, gegen welches die Feudalpartei (vgl. in der Kreuzzeitung „die Todtengräber der Landeskirche") in dieser Session ihren Widerstand hauptsächlich gerichtet hatte, gestern in der Fassung des Abgeordnetenhauses unverändert durchdrücken. Der über den Gemeinden aufgebauten Synodalverfassung bleibt danach die Sanktion des Gesetzgebers vorenthalten und wird dieselbe, wenn überhaupt in den nächsten Jahren, so doch jedenfalls nur in freisinnigerer Gestalt, als es die Septemberverordnung beabsichtigt, ins Leben treten. Auch das Expropriationsgesetz ist bis auf unwesentliche Aenderungen nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen worden. Wenn nicht der seiner Mehrzahl nach aus Beamten bestehende maßgebende Theil des Herrenhauses noch dem Gesetz betr. die Betheiligung der Beamten an Aktiengesellschaften ꝛc. die Genehmigung versagt, so haben in dieser Session unter der Institution des Herrenhauses in Preußen nur die sog. Grafschaften der Herren von Stolberg zu leiden. In diesen ist die Kreisordnung noch nicht eingeführt. Das Herrenhaus und die Regierung wollen den erlauchten Grafen, die bekanntlich nicht einmal reichsunmittelbar gewesen sind, ein Stückchen Regierungsrechte erhalten. Sie sollen bei Bestellung der Landräthe und Amtsvorsteher mitzureden haben. Die kleinfürstlichen Ansprüche der Herren Grafen sind aber um so gefährlicher, als ihnen ihr großer Grundbesitz in jenen Gegenden schon sozial ein überaus großes Uebergewicht verleiht. Das Abgeordnetenhaus lehnte darum den Gesetzvorschlag gestern zum zweiten Mal ab, obwohl die Klerikalen auch diesmal für die Grafen und gegen das Interesse politischer Freiheit und Selbverwaltung stimmten. — Die Art, wie gestern Lasker den Fürsten Putbus abfertigte, findet allseitig Billigung. Das Material zur Widerlegung war allerdings in den Akten der Untersuchungskommission sofort zur Stelle. Wer aber weiß, daß Lasker am Tage vorher nach einer 6½stündigen Plenarsitzung noch vier Stunden bis Abends 10 Uhr der Budgetkommission bei der Rechnungsprüfung präsidirte, kann einer Arbeitskraft seine Bewunderung nicht vorenthalten, welche Lasker am folgenden Morgen zu einer so umfangreichen oratorischen Leistung befähigte. — Es wäre übrigens richtiger gewesen, wenn sich auch andere Abgeordnete eingehender bei der Nordbahndebatte betheiligt hätten, schon um den oberflächlichen Schein zu vermeiden, als handle es sich um eine persönliche Sache Lasker contra Putbus (Caputbus sagen die „Wespen"), und nicht um eine allgemeine Landesangelegenheit. — Vom 1. Juli ab — es sind in dieser Richtung ganz falsche Meinungen verbreitet — werden Erhöhungen der Eisenbahntarife keinesfalls schon eintreten. In Preußen wird dies schon durch die gesetzliche Vorschrift verhindert, wonach solche Erhöhungen 6 Wochen vorher veröffentlicht werden müssen. Gutem Vernehmen nach haben die hiesigen Direktionen Erhöhungen schon darum noch nicht beantragt, weil sie sich erst mit ihren Konkurrenzbahnen benehmen müssen. — Die zunehmende Bevölkerung hat mit der Zahl der Wahlmänner (auf 250 Seelen Einer) die Schwierigkeiten der Vornahme von Landtagswahlen vermehrt. Die Regierung schlägt darum vor, den Wahlkreis Beuthen-Kattowitz (zwei Abgeordnete) zu theilen, dergestalt, daß jede Hälfte einen Abgeordneten wählt. Billigt dies der Landtag, so ist eine gleiche Zerlegung auch noch bei vielen anderen Wahlkreisen angezeigt. Wahlkreise mit je einem Abgeordneten bestehen zwar in den neuen Provinzen überall, in den alten aber fürchtet man aus solcher Verkleinerung eine Verstärkung der Regierungsbeeinflussung und eine Verschärfung politischer Gegensätze wie auch der Unterschiede zwischen Stadt und Land.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Es wird immer deutlicher, daß die für den Bestand des Friedens beunruhigenden Gerüchte auf einer planmäßigen und weitverzweigten Aktion beruhen, in welcher Spekulationen à la baisse, Feindschaft gegen das Deutsche Reich, vielleicht auch persönlicher Groll einander die Hände reichen. Die „Gazeta Narodowa" sucht die Reise des Kaisers von Rußland in der Weise auszubeuten, daß sie behauptet, der Besuch desselben bei seiner Tochter und deren Schwiegermutter sei von dem Fürsten Bismarck veranlaßt und habe den Zweck, eine Quadrupel-Allianz gegen Frankreich zu Stande zu bringen. In dieser Symphonie der Beunruhigung übernimmt denn auch der Fürst Czartoryski in Pest eine Stimme. Er findet, daß die politische Lage, der beruhigenden Versicherungen des Grafen Andrassy ungeachtet, ziemlich drohend erscheine; man dürfe die Erfolge der Armee nicht in Frage stellen, da der Krieg vielleicht nicht fern sei.

[Presse.] An den Gemeinderath von Baden-Baden ist ein Schreiben mit der Anfrage gerichtet worden, ob der voriges Jahr gelegentlich der Versammlung Deutscher Journalisten in Hamburg geäußerte Wunsch, den Kongreß derselben im Jahre 1874 in Baden-Baden tagen zu lassen, aufrecht erhalten bleiben solle. Der Gemeinderath erfreut durch dieses Entgegenkommen, hat die vorjährige Einladung wiederholt. Auf der nächstens zu Dresden stattfindenden Versammlung des Vororts wird alsdann darüber abgestimmt und die Zeit der Tagung festgesetzt werden. — Die hier erscheinende Zeitung „Post", welche bisher einer Aktiengesellschaft gehörte, ist jetzt in das Eigenthum der Herren Fürst Pleß, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, Stengel, Dr. Friedenthal und einiger politischer Gesinnungsgenossen von der freikonservativen Partei übergegangen. Das Blatt erscheint von heute ab unter der Redaktion des Dr. Leopold Kayßler, der bisher das als Organ derselben Partei erscheinende „Deutsche Wochenblatt" redigirte. Die „Post" veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer folgende Erklärung des neuen Redakteurs:

Nach eingetretenem Wechsel in den Eigenthums-Verhältnissen der „Post" ist heute die Redaktion dieser Zeitung an mich übergegangen. Die „Post" wird in vollster Unabhängigkeit von jedem Regierungs-Einflusse wie von Einzel-Interessen derjenigen politischen Richtung angehören, welche durch die parlamentarische Wirksamkeit der deutschen Reichspartei und der freikonservativen Partei sich kennzeichnet, und welche im Wesentlichen zusammentrifft mit den Bestrebungen innerlich verwandter konservativer Elemente, mögen sie auch äußerlich unter anderer Signatur sich gruppiren. Getragen von Männern, welche selbstständigen Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten nehmen, der Mitarbeit hervorragender Schriftsteller wie der umfassendsten und vielseitigsten Verbindungen sicher, wird die „Post" bestrebt sein, in Inhalt und Form ihrer Aufgabe und den Ansprüchen der Leser gerecht zu werden. Möge sie hiermit dem Publikum wie den Genossen in der Presse empfohlen sein.

Berlin, den 16. Mai 1874.

Dr. Leopold Kayßler.

Das „Elsässer Journal", welches bisher Eigenthum des Verlegers G. Fischbach war, ist in das Eigenthum der „Elsässischen Partei" übergegangen und auf Aktien gegründet worden. Die ersten Altelsässischen Namen von Mühlhausen, Colmar, Barr, Straßburg bilden die Gesellschaft.

Pelplin, 15. Mai. Vorgestern trafen hier fünf Gendarmen ein, und zwar vier berittene und ein Fußgendarm, um hier bis auf Weiteres zu verbleiben. Dieselben haben ihre Wohnung in den hiesigen Gasthäusern genommen. Ohne Zweifel haben sie die hier zum Bischof kommenden Deputationen zu überwachen. — Der frühere Direktor des hiesigen Priesterseminars Herr Dr. Martens, welcher dem Bischof die Gefügigkeit gegen die Maigesetze empfahl und der deshalb in Ungnade fiel, auch sich veranlaßt sah, seine Stelle am Priesterseminar aufzugeben, hat sich beim Oberpräsidenten um die durch den Tod des seitherigen Inhabers erledigte katholische Pfarrstelle in Oliva bei Danzig beworben und, wie der „Ges." hört, dieselbe erhalten. Diese Angelegenheit kann möglicherweise einen interessanten Verlauf nehmen, da der Bischof nicht die Absicht haben soll, dem Herrn Dr. Martens die „kanonische Institution" zu ertheilen. Sollte nun Dr. Martens sein neues Amt unter dem Schutze der weltlichen Behörde antreten, so würde wahrscheinlich von Pelplin aus die feierliche Exkommunikation desselben erfolgen und es käme dann weiter darauf an, wie die Gemeinde zu Oliva sich dazu verhalten würde. Dr. Martens ist bekannt als ebenso unterrichteter Mann wie als entschiedener Charakter.

Bonn, 13. Mai. Am Samstag begann Herr v. Schulte an unserer Universität seine Vorlesungen. Der berühmte Kirchenrechts-Lehrer las über das concilium tridentinum und machte dabei die Aeußerung, daß die preußischen Mai-Gesetze in ihren Forderungen nicht entfernt so weit gingen, wie es die katholischen Fürsten des sechszehnten Jahrhunderts gethan. Einige infallibilistische Theologen, die den Schulte'schen Vorlesungen natürlich nur beiwohnen, um ihrem Fanatismus Ausdruck zu geben und die seelenverwandte Kaplanspresse mit pikanten Skandälchen zu versehen, benutzten die Gelegenheit, um ihrer Unzufriedenheit mit dem betreffenden Passus durch lautes Fußscharren Ausdruck zu geben, wurden aber durch den übrigen Theil der Zuhörerschaft und Schulte selbst, welcher sich bereitwillig erbot, die Wahrheit seiner Aeußerung jedem Ungläubigen zu beweisen, zur Ruhe verwiesen. Das alte: Quis proficit in artibus et deficit in moribus, plus deficit quam proficit! scheint für die betreffenden Fanatiker gar nicht zu existiren, bemerkt dazu das „Frkf. Journ".

Münster, 13. Mai. Wie seiner Zeit berichtet, wurde Graf Droste-Vischering, Ehrenamtmann von Darfeld, durch Urtheil des Disziplinarhofs vom 15. November v. J. dafür, daß er auf den Katholikenversammlungen zu Coesfeld und Darfeld Reden gehalten hatte, seines Ehrenamts entsetzt. Er appellirte an das Staatsministerium als obersten Disziplinarhof, worauf dieser, nach

dem „Westf. Merkur“, am 15. März d. J. jenes Erkenntniß bestätigt hat. In den Gründen desselben heißt es u. A.:

Der erste Richter führt aus: Der Angeschuldigte habe sich an den regierungsfeindlichen Tendenzen des mainzer Katholikenvereins betheiligt und sich damit einer Parteinahme gegen die Staatsregierung schuldig gemacht, deren sich ein Beamter auch außer dem Amte enthalten müsse. Als erschwerend komme in Betracht, daß der Angeschuldigte nicht einmal und gelegentlich, sondern fortgesetzt und gewissermaßen geflissentlich seine ablehnende Stellung gegenüber der Staatsregierung zum Ausdruck gebracht habe, obwohl er seitens seiner vorgesetzten Behörde ausdrücklich gewarnt war. Dagegen sucht der Angeschuldigte in seiner Berufungsschrift aus der Entstehungsgeschichte des Gesetzes vom 21. Juli 1852 und unter Berufung auf v. Rönne's Staatsrecht darzuthun, daß eine Verpflichtung der Staatsbeamten, sich auch außeramtlich einer Parteinahme gegen die Staatsregierung zu enthalten, nicht bestehe. Es liegt indessen eine Veranlassung, diesen allgemeinen Erörterungen nachzugehen, nicht vor. Soviel steht jedenfalls fest, daß ein öffentlicher Beamter sich von solchen politischen Agitationen ferne halten muß, welche ihn in eine Kollision mit seinen amtlichen Pflichten bringen, weil er damit das Recht der Staatsregierung auf eine unbefangene und unparteiische Ausübung seiner Funktionen schmälert. In eine solche Kollision hat sich aber der Angeschuldigte geflissentlich gesetzt.

Fulda, 12. Mai. Welchen Eifer die Polizei an den Tag legt, um der Wiederkehr jener demonstrativen Kundgebungen zu Gunsten der gesperrten Geistlichen die Spitze abzubrechen, geht daraus hervor, daß selbst die zwölf weißgekleideten 13jährigen Mädchen, die den Domkaplan Weber am Schulthore empfingen und nach seiner Wohnung geleiteten, zur Bestrafung herangezogen worden sind. Dieselben sind nämlich, der „Hess. Morg.-Ztg.“ zufolge, insgesammt wegen der Zuwiderhandlung gegen die Verordnung vom 11. März 1850 über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts in den Anklagestand versetzt worden.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Aus Toulon vom 14. wird der „Corr. Havas“ berichtet:

„In unserem See-Arsenale herrscht wieder eine sehr große Thätigkeit. Nicht weniger als 5 große Transportdampfer werden gegenwärtig ausgerüstet und seetüchtig gemacht. Es sind dies folgende Dampfer: 1) der „Jura“, der mit großartigen Vorrichtungen für Unterbringung von Pferden versehen ist, eine Maschine von 209 Pferdekraft, wird mit 4 Kanonen und 290 Mann bewaffnet und in die erste Klasse der Reserve gereiht werden; 2) die „Guerrière“, eine prachtvolle Fregatte mit Batterieen, Maschinen von 480 Pferdekräften, 4 Kanonen und einer Bemannung von 230 Mann, welche mit der „Hermione“ in die Reserve zweiter Klasse eingereiht wird; 3) der „Algésiras“ von 800 Pferdekräften, 4 Kanonen und 350 Mann; 4) der „Karl der Große“ von 370 Pferdekräften, 8 Kanonen und 302 Mann; 5) die „Stadt Paris“ von 480 Pferdekräften, 12 Kanonen und 563 Mann. Man hatte auch den Transportdampfer die „Intrépide“, welche schon so wichtige Dienste geleistet, ausrüsten wollen. Es mußte aber darauf verzichtet werden, weil die Maschine dieses Schiffes wichtige Reparaturen verlangte, welche mindestens ein Jahr in Anspruch genommen hätten.“

Die marseiller Pilger, welche am Sonntag nach Notre Dame de la Garde wallfahrten, um dort den Segen des Himmels auf die Waffen von Don Carlos herabzuflehen, unterzeichneten nach der Zeremonie folgende Adresse an die „Königin Margarita“, die Frau des spanischen Prätendenten:

„An Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin von Madrid. Die zu den Füßen Maria's, der Königin von Frankreich, in der an die Freigebigkeit Ludwigs des Großen erinnernden heiligen Stätte von Notre Dame de la Garde versammelten Royalisten von Marseille können nicht umhin, ihre Blicke, ihre Wünsche, ihre Hoffnungen auf Ihren erhabenen Gemahl, den würdigen Nachkommen des großen Königs, zu richten. Madame! Wir haben so eben mit Eifer für den Erfolg der spanischen Waffen gebetet, welcher Erfolg zugleich ein Sieg für unsern politischen Glauben und für unsere patriotischen Interessen sein wird. Ew. Majestät wird geruhen, den Ausdruck dieser Wünsche als das Echo der von uns gen Himmel gesandten Gebete entgegenzunehmen. Wir alle, Kinder von Marseille, die wir soeben bei unserer guten Mutter für Ew. Majestäten gebetet haben, nehmen uns die Freiheit, Ihnen eine Medaille zu überreichen, welche wir für Sie haben segnen lassen. Der König Karl VII. trägt einen Namen von glücklicher Vorbedeutung. Einer unserer Könige, Karl VII., hatte den Titel eines Siegreichen verdient. Indem wir im Voraus den Einzug des neuen Karl VII., des Siegreichen, in Madrid begrüßen, denken unsere Herzen auch an Frankreich und Heinrich V.“

Italien.

Rom, 16. Mai. Die „Provincia di Brescia“ schreibt:

Die hiesigen Pfarrer haben erklärt, daß sie den Civilstandsbeamten das Verzeichniß der kirchlichen Trauungen nicht mehr einsenden könnten, weil ihr Bischof es ihnen verboten. Das ist die Antwort des hiesigen Bischofs auf die ministerielle Vorlage, nach welcher die bürgerliche Trauung der kirchlichen vorhergehen muß, widrigenfalls Pfarrer und Brautleute mit Strafen bedroht sind; zugleich ist es ein neuer Beweis des eben so widerspänstigen wie reaktionären Geistes, welcher unsere Geistlichkeit beseelt.“

Es sind von Neuem Abgesandte der Republik San Mariono nach Rom gekommen, um sich mit der italienischen Regierung über die Auslieferung flüchtiger (nicht politischer) Verbrecher zu verständigen.

Der König hat heute in Florenz die internationale Ausstellung von Blumen und Gartenfrüchten eröffnet. Die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, viele Gelehrte und eine zahlreiche ausgewählte Gesellschaft wohnten derselben bei. Der Ausstellungs-Sekretär d'Ancona verlas die Eröffnungsrede. Der König wurde sowohl beim Kommen, wie beim Weggehen mit großem Jubel begrüßt.

Der Papst soll vor Gericht citirt werden, und die katholische Kirche soll Alimente bezahlen! Wer hätte das für möglich gehalten. Die Sache ist die: Eine wohl auch außerhalb Italiens bekannte Dame Namens Prinzessin Lascaris, welche ihren Stammbaum von den griechischen Kaisern Comneno ableitet, reklamirt ein Patronatsrecht auf die beiden Basiliken St. Peter und S. Giovanni Laterano, welche durch bedeutende Geldmittel der Vorfahren der Prinzessin (der griechischen Kaiser) erbaut worden sein sollen, wie dieselbe behauptet. In Turin hat die gedachte Dame ihre Abstammung von den griechischen Kaisern vor Gericht dargelegt. Da nun ihre Lage gerade nicht zu den glänzendsten gehört, das Patronatsrecht nichts einbringen würde, so hat sie beschlossen, die von ihr prätendirten kaiserlichen Rechte in Geld zu verwandeln. Sie reklamirt also von der Kirche für jene — Alimente. Sie stützt sich auf den alten Rechtsgrundsatz, daß zum Patronatsrecht auch das Recht der Alimente gehört, sobald Armuth eintritt. Zu beweisen, daß sie arm ist, wird der Prinzessin nicht schwer fallen, aber darzuthun, daß die Kaiser Comneno das Patronatsrecht übten, dürfte etwas schwerer sein. Die Prinzessin nun, welche die kürzesten Prozeduren vorzieht, hat ihren Advokaten beauftragt, den Heiligen Stuhl zu citiren, oder eigentlich dessen legitimen Vertreter, den Papst Pius IX. Die Citation wurde aufgesetzt, dem Gerichtsboten übergeben, doch wie sie dem Papste zustellen, da dem Gefangenen im Vatican das Garantiegesetz zugute kommt? Der Staatsprokurator wurde befragt; dieser wendete sich an den Generalprokurator und dieser wieder an den Siegelbewahrer, welcher im Ministerrathe die Angelegenheit zur Sprache bringen wird. Es handelt sich für den Moment darum, wie die Citation an den Mann zu bringen sei. Der Weg wird sich ermitteln lassen und dann wird sich auch eine praktische legale Form finden, die Klage zu entscheiden.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Mai. Dem Kaiser von Rußland war das Wetter bisher nicht besonders hold. Gestern war der Himmel den ganzen Tag über dicht umwölkt und heute giebt es zeitweilig starke Regenschauer, welche, nebenbei bemerkt, den Feldern und Wiesen nach der langen Trockenheit ungemein erwünscht kommen, für Spazierfahrten dagegen ihr Unangenehmes haben. Ungeachtet dessen brachte der kaiserliche Gast den gestrigen Tag meist im Freien zu. Der Vormittag wurde zu Spaziergängen in der unmittelbaren Nähe des Schlosses, zur Besichtigung des dem Prinzen Albert geweihten Mausoleums in Fragmore und der beiden Schloßkapellen verwendet, der Nachmittag zu einer Spazierfahrt nach den noch in der Umfriedung des Parks gelegenen großen Teichen, den sogenannten Virginia Waters, woselbst der Thee eingenommen und eine kurze Bootfahrt unternommen wurde. Die Königin sammt den Prinzen und den Prinzessinnen des Hauses waren mit von der Partie, die inmitten des jungen Baum- und Wiesengrüns, der frischen Blüthen und wohlgehaltenen Wege allerdings zu den schönsten gehört, die England aufzuweisen vermag. Heute Mittag kam der Kaiser nach der Hauptstadt und empfing bald nach seiner Ankunft in Buckingham Palace das diplomatische Corps, welches in großer Gala angefahren kam. Abends ist großes Diner beim Prinzen von Wales und morgen Fest im Sydenhamer Krystallpalast mit Konzert, Wasserkünsten und Feuerwerk. Das Wetter hat sich aufgeklärt. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg. Die londoner „Pall Mall Gazette“ bringt die Sensationsnachricht, daß der Großfürst Nikolaus, Neffe des Kaisers und ältester Sohn des Großfürsten Konstantin, des Oberbefehls über die beabsichtigte Oxus-Expedition (welche rückgängig gemacht worden ist) enthoben worden und habe Arrest in seinem Hause erhalten, wo die Polizei Nachsuchungen unter seinen Papieren veranstalte. (Der sonst so beredte offiziöse Telegraph hat diese Nachricht zwar nach London und von dort nach Köln gebracht, in Berlin aber scheint das betr. Telegramm auf leicht zu errathende Hindernisse gestoßen zu sein. Was überhaupt an der Nachricht Wahres ist, muß sich bald zeigen; beachtenswerth ist, daß noch kein Widerruf vorliegt.)

Amerika.

Newyork, 16. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind in Goshen in Massachusetts drei große Wasserreservoirs geborsten und haben in drei Ortschaften, mehreren bedeutenden Hüttenwerken und einzelnen Häusern großen Schaden angerichtet. Der Verlust an Menschenleben beträgt gegen 60 Personen, an zerstörtem oder verwüstetem Eigenthum ist der Schaden gleichfalls außerordentlich groß.

Aus Venezuela. Ueber den zwischen der dortigen Regierung und der römischen-katholischen Geistlichkeit ausgebrochenen Zwist entnehmen wir einer Korrespondenz Folgendes:

In Venezuela ist das Patronatsrecht seit der Unabhängigkeitserklärung stets vom Staate beansprucht worden und unter der Diktatur von Paez ward festgesetzt, daß die Erzbischöfe und Bischöfe von der vollziehenden Gewalt gewählt und vom Papste bestätigt werden sollten. Die Kirche hat sich auch dieser Anordnung gefügt und es herrschte ein gutes Einvernehmen zwischen ihr und der Regierung, bis im Jahre 1870 der Erzbischof von Caracas, Dr. Sylvestre Guevara y Lyra, ein im Uebrigen zur Partei des jetzigen Präsidenten Guzman Blanco sich neigender Mann, während einer Abwesenheit desselben dem stellvertretenden Präsidenten, Urbaneja, welcher in illegitimer Ehe lebte, den Eintritt in die Kathedrale versagte. Urbaneja ließ ihn entfernen und trotz aller Bemühungen Lira's, bei Guzmann einen Ausgleich zu erzielen, ward seine Absetzung doch bestätigt und er als Verschwörer des Landes verwiesen. Der Hausprälat des Papstes und Kanonikus zu La Guaira, A Baralt, ward mit der Verwaltung des Erzbisthums betraut und vom Papste als apostolischer Vikar bestätigt. Man glaubte allgemein, er würde von der Regierung zum Erzbischof ernannt werden, da alle Aussicht vorhanden war, daß auch der Papst den Sitz für vakant erklären würde. Mittlerweile wurden die Gesetze betreffend Führung von Zivilstandsregistern, Einführung der Zivilehe ꝛc. erlassen. Monsignore Baralt protestirte laut gegen dieselben und erklärte, sie nicht anerkennen zu können. Der Präsident machte jetzt kurzen Prozeß, Baralt und noch 6 andere Priester wurden verhaftet, des Landes verwiesen und — nach einer Version sogar in einer Anwandlung von Milde mit Reisegeld ausgerüstet — nach La Guaira gesandt, von wo sie sich nach St. Thomas begaben. In den letzten Tagen des März verließen sie St. Thomas um nach Rom zu gehen. Es wurde darauf von der Regierung ernannt der Bischof von Guyana, welcher sich gerade hier aufhielt, Dr. José Manuel Arroyo, derselbe hat die Ernennung angenommen unter dem Vorbehalt, daß er vom Papst bestätigt werde. Er wurde feierlich am 27. März eingeführt. Es scheint also, daß derselbe gesonnen ist, sich mit der Regierung gut zu stellen und den Protest seines Vorgängers gegen die Gesetze betreffend Zivilehe ꝛc. nicht zu beachten

Vom Landtage.

23. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 16. Mai, 10 Uhr. Am Ministertisch: Leonhardt, Camphausen, Falk, Kommissarien Förster, Hübler. Die heute im Abgeordnetenhaus in dritter Lesung berathenen Eisenbahngesetze werden der Eisenbahn-Kommission überwiesen.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort:

Prinz Biron von Curland: Die Angriffe des Abgeordneten Lasker bewegen mich, einige Worte an Sie zu richten. Die stenographischen Berichte des andern Hauses über jene Sitzung liegen mir noch nicht vor. Sobald sie mir vorliegen, werde ich Maßregeln gegen die Aeußerungen dieses Herren treffen, der gewagt hat, mich anzugreifen. Ich habe Ihnen schon einmal meine Stellung zur Breslau-Warschauer Bahn dargelegt und erlaube ich mir nur Ihnen mitzutheilen, daß ich meine Maßregeln seiner Zeit treffen werde.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein:

1) Für die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer pro 1872 wird Decharge ertheilt. 2) Der Bericht der Staatsschulden-Kommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1872 wird genehmigt. 3) Die erste Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend das Höferecht in der Provinz Hannover wird auf v. Bernuths Antrag auf Montag vertagt, damit die Berichte über die betreffenden Verhandlungen des andern Hauses erst vorliegen. 4) In erster Berathung wird der Gesetzentwurf betreffend die anderweite Regelung der Wasserlaufabgaben im Gebiete des Regierungsbezirks Wiesbaden ohne Debatte angenommen. 5) Schlußberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die evangelische Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 für die Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Posen, Schlesien und Sachsen.

Referent v. Goßler legt ausführlich die Vorgeschichte dieses Entwurfes dar und vertheidigt die Ansicht der Kommission, daß nicht blos die Kirchengemeinde nach Vorgang des Abgeordnetenhauses noch auch gemäß dem ursprünglichen Regierungsantrage die Gemeinde, Kreis- und Provinzialsynode eine staatsgesetzliche Regelung erhalten müssen, sondern nun im Anschluß an das historisch Entstandene und Bestehende für die Gemeinde und Kreissynode gesorgt werde. Schließlich versucht er den Nachweis, daß die Ausschreibungs- und Repartirungsbefugnisse der Kreissynoden praktisch keine Bedenklichkeiten haben. Der bedeutendste Einwurf gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses liege in den Motiven seines Kommissionsberichts; man wolle einen Druck ausüben auf die kirchlichen Wahlen und Beschlüsse der außerordentlichen Generalsynode, was mit der Selbständigkeit der evangelischen Kirche nicht vereinbar sei und eine große Gefahr für ihre Zukunft enthalte. Die Regelung der Gemeindeverhältnisse sei zwar eine Nothwendigkeit und er sei bereit, selbst die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu akzeptiren, wenn im andern Falle die ganze Materie unerledigt bleiben müsse.

Saisontheater.

Am Sonnabend und Sonntag mit großem Beifall: „Ultimo“, Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser.

Wir haben wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Moser in der Wahl seiner Mittel durchaus nicht ängstlich ist. Die große Menge soll lachen, lachen um jeden Preis, das Uebrige ist Nebensache. Schade, sehr schade, daß ein so reiches Talent mit so glücklichem Instinkt für das Bühnenwirksame so wenig auf seine Läuterung und künstlerische Abklärung Bedacht nimmt. Welche Bereicherung an echten Kunstwerken könnte unsere Bühnenliteratur sonst durch Moser erfahren! So hat man es bei ihm mehr oder weniger mit Possen zu thun. An Witz und Laune, komischen Situationen und ebensolchen Charakteren fehlt es gewöhnlich nicht. Aber diese Situationen bewegen sich meist auf einer bedenklichen Spitze und diese Charaktere arten nicht selten in Karikaturen aus. Das neueste Werk Mosers, das in Berlin einen der unbestrittensten Bühnenerfolge davongetragen hat und sich auch bei uns wohl einige Zeit auf dem Repertoir erhalten wird, ist eine Posse im besten Sinne: lustig, sehr lustig sogar, aber durchaus nicht wahrscheinlich, weder in seinen Voraussetzungen noch in seiner Entwickelung. Man hat der Generalintendanz der königlichen Schauspiele zu Berlin einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie das Stück ablehnte; unserer Meinung nach hat die Intendanz nach Maßgabe der für sie geltenden Normen korrekt gehandelt. „Ultimo“ gehört ganz und gar auf das Podium des Wallnertheaters. In dem Stück wird sehr viel Champagner getrunken; es schäumt auch wie Champagner und versetzt wie dieser in „rosige Stimmung.“

Als das Gelungenste im Stück ist uns der vierte Akt erschienen — wohlverstanden als selbständiges Bild betrachtet; als Theil des Ganzen ist er vielleicht schwach, denn er behandelt eine Episode, die mit der Handlung wenig zu thun hat, mit behäbiger Breite. Aber die Erfindung der „Feuerprobe“ ist allerliebst und obendrein originell. Hier tritt auch der Lustspielcharakter wieder ein, der schon vom Schluß des ersten Aktes an durch possenhafte Elemente verdrängt wird. Die Episode überwuchert überhaupt. Das eigentliche Thema wird vom Autor ziemlich oberflächlich behandelt.

Ein Professor denkt sehr gering vom Kaufmannsstande. Nach seiner Ansicht gehört wenig Verstand dazu, um in kurzer Zeit reich zu werden. Ein Kommerzienrath will den Professor eines Besseren belehren und zwar dadurch, daß er ihn beim Wort nimmt. Er bewilligt ihm ein ziemlich hohes Konto und läßt ihn schalten und walten. Bis zum nächsten Ultimo soll der Professor, der so viel mehr Verstand als der Kommerzienrath zu haben behauptet, davon die Probe ablegen. Das ist das Thema, das am Schlusse des ersten Akts der Dichter sich stellt. Nun weiß man zwar bereits ganz genau, wie die Sache verlaufen wird, aber man ist doch auf die Verlegenheiten neugierig, in welche der finanzunkundige Professor voraussichtlich gerathen wird. Diese Fundgrube des Humors auszubeuten, hat Moser unterlassen. Was wir von den Operationen des Professors zu Gesicht bekommen ist rein äußerlicher Natur. Statt dessen drängen sich zwei Liebesgeschichten in den Vordergrund, welche abwechselnd das Interesse der Zuschauer beanspruchen. Wie der Dichter am Ultimo, d. h. im fünften Akt, mit seinen Figuren abrechnet, brauchen wir nicht zu sagen; es ist wie gesagt von vornherein keinen Augenblick zweifelhaft.

Die liebenswürdigste Gestalt des Stücks ist der Kommerzienrath Schlegel, den Herr Klickermann in bester Laune spielte. So oft er die Szene betrat, war er uns willkommen. Die Urgemüthlichkeit dieses Charakters brachte der Künstler vortrefflich zum Ausdruck. Einen scharfen aber unsympathischen Gegensatz bildet der Professor, ein jähzorniger, verbissener, im höchsten Grade nervöser Mann. Uns war während der ganzen Aufführung unbegreiflich, wie Frau Pauline (Frau Badewitz) diesen Gemahl heirathen konnte. Nebenbei beweist er aufs Schlagendste, daß es mit seinem vielgerühmten Verstande nicht weit her ist, dadurch, daß er sich von seinem Factotum in Sachen der Börse Rathschläge ertheilen läßt, statt sich einfach, wenn er nun einmal Andere befragt, an einen gewiegten Bankier zu wenden. Herr Waldmann unterzog sich der Darstellung dieser seltsamen Figur mit lobenswerthem Eifer; im Ganzen hätten wir aber weniger grelle Farben gewünscht. Sehr anmuthig erscheint die Tochter des Kommerzienraths, Therese, die in Fräulein Eckstein eine vollkommen geeignete Vertreterin fand. Die junge Künstlerin trifft den Ton für derartig naive Rollen recht glücklich, und ihre Leistungen werden einen noch ungetrübteren Eindruck hinterlassen, wenn sie sich vor der allzu scharfen Betonung der tonlosen Endsilben in Acht nehmen will. Weniger bedeutend ist die Tochter des Professors, Hedwig genannt. Frl. Belgrad, welche sie darstellte, ist, wie bereits mehrfach bemerkt, eine gewandte Schauspielerin. Sie wird nicht leicht etwas verderben, aber sie kultivirt die Aussprache des „r“ in, für uns wenigstens, störender Weise. Als Karikaturen müssen der Arzt Bruno Berndt und der Herr v. Haas bezeichnet werden. Herr Hillmann bemühte sich mit dem ersten, Herr Schütz mit dem letzten. Daß beide Künstler nicht outrirten, ist das beste Lob, das wir ihnen in diesem Falle spenden können. Der Art, wie Herr Hachmann den Georg Richter, den Hauptliebhaber des Stücks, spielte, vermochten wir zu unserem Bedauern keinen Geschmack abzugewinnen.

Die Vorstellung ging im Uebrigen vorzüglich und machte der Regie (Herr Badewitz) alle Ehre. E.

Aber wenn Herrenhaus und Regierung gemeinsam ihr Gewicht in die Waagschale legen, so werde, wie er hoffe, das andere Haus nachgeben. Die pure Zustimmung zu den Abgeordnetenhausbeschlüssen werde in der kirchlichen Mittelpartei die Gefahr einer tiefen Mißstimmung darüber herbeiführen, daß ihre ganze Aktion resultatlos bleibe und von den schwankenden Majoritätsbeschlüssen einer politischen Frage abhänge.

v. Kleist-Retzow tritt mit getheilten Gefühlen an die Vorlage. Im Erlaß vom 10. September 1873 seien die bestehenden historischen Organisationen nicht hinreichend berücksichtigt und für die Zukunft nicht die genügende Garantie einer freien Entwickelung innerhalb des Bekenntnisses gegeben. Das Vorgehen des Kultusministers sei in dieser Frage durchaus korrekt gewesen, korrekter als das seines Vorgängers bei der hessischen Kirchenfrage. Nun habe das Abgeordnetenhaus seine Zustimmung für die vermögensrechtlichen Fragen dazu gebraucht, sich einen Einfluß auf die kirchliche Entwickelung anzueignen, den es bislang nicht gehabt und nicht haben dürfe. Zu diesem Zweck habe es dreierlei gethan: es habe seine Zustimmung zur Regelung der Kreis- und Provinzialsynoden sich noch vorbehalten, den Gemeinden nicht das Recht gelassen, sich in natürlicher Weiterentwickelung anders zu gestalten und für jede Gemeindeumlage die Zustimmung der Staatsbehörde zur Bedingung gemacht. Der Minister habe sich von seinem korrekten Standpunkt durch das andere Haus abdrängen lassen; die Regierung verbeuge sich und verlange jetzt auch vom Herrenhaus zu sagen: Gehorsamer Diener! Sei der Minister der Zustimmung des Oberkirchenraths zu diesen Aenderungen gewiß, mit dem übereingekommen sei bezüglich der ursprünglichen Vorlage und der hier ein gewichtiges Wort mitzusprechen habe? Die Tendenzen des anderen Hauses verstießen gegen Art. 15 der Verfassung Warum klage man denn? Mit geradezu peinlicher Sorgfalt sei das Laienelement dem geistlichen gleichgestellt. Redner stellt die drei oben genannten Bestimmungen der Abgeordnetenbeschlüsse in weitschichtiger Kritik als ungerecht dar; sie verkannten durchaus das Wesen der Kirche. Die Gefahr, daß gar kein Gesetz zu Stande komme, müsse man laufen, da es sich nicht nur um Bedeutung des Herrenhauses, sondern um die Zukunft der evangelischen Kirche handele. Die Vermögensverwaltung den Gemeinden zu übergeben, daran habe das andere Haus ein größeres Interesse, als das Herrenhaus, dessen Mitglieder größtentheils Patrone seien und Rechte verlieren sollten. Komme das Gesetz nicht zu Stande, so würden die Abgeordneten selbst in Kurzem um ein solches nachsuchen. Diejenige Freiheit, diejenige Kultur, diejenige Macht, welche überhaupt in der Welt existire, werde dem Christenthum, den christlichen Kirchen gedankt; würden die Quellen der Kirche verstopft, so mache man es wie Münchhausen, der sich an seinem Zopfe aus dem Sumpfe herausziehen wollte. Deshalb möge man den Beschlüssen der Kommission zustimmen.

Elwanger: Der Vorredner hat behauptet, § 1 der Vorlage gebe den politischen Faktoren das Recht, in die Weiterentwicklung der Kirche einzugreifen. Auf kirchlichem Gebiet wird die Kirche frei sein, auf staatlichem, wie bisher, die Zustimmung des Staates nachsuchen müssen. Die Bedingung, daß Gemeindeumlagen der Zustimmung der Staatsbehörde bedürfen, liegt im eigenen Interesse der Kirche. Mit der Ablehnung der Bestimmungen der Regierungsvorlage über die Kreis- und Provinzialsynoden wird die Weiterausführung des Erlasses vom 10. September 1873 durchaus nicht erschwert oder gar unmöglich gemacht. Die Bestimmungen über die Kreissynoden sind unvollkommen, unkonsequent, werden mehr schaden als nützen, deshalb schlage ich Ihnen vor, dieselben zu streichen. Die von der Kommission des andern Hauses angegebenen Motive können allerdings Bedenken erregen, es wird in denselben zwar ein direkter Eingriff in die innere Verfassung und Gestaltung der Kirche abgelehnt, indirekt aber gleichzeitig versucht und ausgeführt. Es werden der künftigen außerordentlichen Generalsynode gewissermaßen Direktive ertheilt. Trotz der Unberechtigtkeit dieser Bestrebungen stimme ich aus praktischen legislatorischen Gründen den Beschlüssen des andern Hauses zu. Mit der Gemeindeordnung, wie sie jetzt gewährt wird, ist eine Grundlage gegeben, auf der man weiter bauen kann. Nehmen wir sie nicht allein an und verwirft dann das andere Haus die Vorlage, dann haben wir auf lange ein Gut zu entbehren, dessen wir dringend bedürfen. Die fragenswerthe Kreissynode auf die Gefahr hin anzunehmen, daß wir die Gemeindeordnung verlieren, dazu gehört mehr als Muth. Ich bitte demgemäß um Zustimmung zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Kultusminister Falk: Ich habe ein eben so lebhaftes Interesse an dem Gedeihen der evangelischen Kirche, wie irgend Jemand, wenn mir auch viele nachsagen, ich wollte die Kirche zerstören. Ich freue mich, daß der Standpunkt der Regierung als der korrekte anerkannt ist. Der Abg. Brüel selbst hat im andern Hause diesen Nachweis zu führen unternommen. Den Vorwurf eines Blattes, daß die Regierung bureaukratische Formen gewählt habe, ist wohl unter den obwaltenden Umständen ganz verfehlt. Es handelt sich darum, einen Organismus zu schaffen, in dem alle Faktoren zur wirkungsvollen Thätigkeit gelangen könnten; dabei darf man nicht die tiefaufregenden Bekenntnißfrage aufwerfen, wenn man anders zu irgend einem Resultat gelangen will; das beweist die Geschichte seit langem. Der Herr Referent befindet sich nur im Irrthum, wenn er glaubt, mit Verwerfung dieses Gesetzes würden die alten Organe der Kirchenverwaltung wieder aufleben; vielmehr bleiben die im Erlaß von 1873 neugestalteten Verwaltungsorgane auf alle Fälle in Kraft, und nächstens würden dann auch nach dem dort bezeichnenten Wahlmodus die neuen Synoden zusammentreten. Dieser Erlaß vom Jahre 1873 enthält zwar keine völlige Kirchenverfaffung, vielmehr thut er nur die ersten Schritte hierzu. Und auch hier handelt sich nur darum, eine Reihe von Bestimmungen mit der zur bürgerlichen Geltung nöthigen Kraft zu versehen, zu dem Zweck, die äußeren und inneren Organe der Kirche zu einer gedeihlichen Entwickelung zu verbinden, zur Ausbildung der Gemeindeordnung hinzuführen. Darum ist es unrichtig, wenn man der Staats-Regierung unterlegt, sie wolle hier schon auch die Kreissynoden ausbilden. Nur im Interesse der Gemeindeordnung glaubte die Regierung einige Bestimmungen über die höheren Instanzen der Kirchenverwaltung herübernehmen zu müssen. Das Abgeordnetenhaus hat sich dieser Tendenz nicht angeschlossen, aber das ist keine Abweichung vom Prinzip der Regierung, sondern nur ein Unterschied in dem majus und minus. Zwar hätte die Regierung lieber gesehen, wenn die in ihrer Vorlage getroffenen und auf die Kreissynoden bezüglichen Bestimmungen vom andern Hause nicht geändert worden wären, und ich wäre gern bereit, auf Wiederherstellung derselben mit Hilfe dieses Hauses hinzuwirken; allein dann ist auf die Zustimmung des Abgeordneten-Hauses nicht zu rechnen. Darum halte ich es für die Aufgabe der Regierung, der ja zunächst die Vermittelung der drei gesetzgebenden Faktoren obliegt, die Beschlüsse des andern Hauses hier aufrecht zu halten, um nur überhaupt zu praktischen Resultate zu gelangen. Die Majorität des Abgeordnetenhauses ist der Regierung sehr weit entgegengekommen mit entschiedener Selbstüberwindung, und die veränderte Vorlage ist von sämmtlichen stimmenden Mitgliedern mit Ausnahme eines einzigen Mannes angenommen worden. Dieser bisher auf diesem Gebiete noch nie dagewesenen Erscheinung gegenüber kann die Regierung es nicht verantworten, auf ihrem Standpunkte zu beharren, weil das Gesetz dann scheitern würde. Und dann hätte der erfreuliche Fortschritt der neueren Zeit auf kirchlichem Gebiete sein Ende erreicht und die alte Stagnation würde wieder eintreten. Angesichts dieser Thatsachen verdient die Regierung den Vorwurf der Augendienerei gegenüber der Majorität des anderen Hauses nicht, ebenso wie derselbe ungerecht wäre für das Nachgeben dieses hohen Hauses in der gegenwärtigen Angelegenheit. Durch die Aenderung der Regierungsvorlage ist eine Verschlechterung des Gesetzes nicht eingetreten, die weggelassenen Bestimmungen waren meist entbehrlich. Ich bin überzeugt, daß ebenso, wie es binnen wenigen Monaten gelang, eine Klärung in der evangelischen Kirche herbeizuführen, dies ebenso in Folge dieses Gesetzes geschehen wird. Ich bitte Sie, legen Sie sich selbst den Verzicht auf, dem sich auch die Regierung unterzogen hat

Graf Krassow will für die Kommissionsanträge stimmen. Es handle sich nicht um ein majus oder minus bezüglich der Aufnahme oder der Ablehnung der Kreissynodalbestimmungen, sondern um ein Prinzip, um die von der Verfassung gewährleistete Selbständigkeit der evangelischen Kirche, welche nicht preisgegeben werden dürfe. Die Ansichten des Abgeordnetenhauses würden sich noch mit der Zeit klären; ein Verschub dieser Angelegenheit von einem Jahre werde nicht schaden, da die Gemeindeordnung faktisch doch schon bestehe.

Hasselbach: Der Fall dieser Vorlage würde über die evangelischen Kirchen einen unabsehbaren Wirrwarr bringen. Die Anschauungen des Herrn v. Kleist-Retzow und des Grafen Krassow beruhen zum Theil auf faktischen Irrthümern. In dem Erlaß vom 10. September 1873 tritt die Erlöschung der Thätigkeit der alten Gemeindekirchenräthe mit dem Infunktiontreten der neuen ein, die Vermögensverwaltung ist also bereits auch auf die neuen übergegangen, wenn dieselben aber nicht legalisirt werden, kann gerichtlich jede ihrer Verfügung angefochten werden. Solchen Zuständen muß ein Ende gemacht werden. In Magdeburg kann sogar kein Pfarrer gewählt werden, bevor dies Gesetz in Kraft getreten ist. Der Gemeindekirchenrath hat bei uns das Wahlrecht; der alte existirt nicht mehr, der neue kann die Wahl nicht vornehmen, weil er zu einer solchen gesetzlich noch nicht befugt ist. Das Konsistorium dürfte auch einer eventuellen Wahl seine Bestätigung nicht ertheilen. Die Nothwendigkeit, das Gesetz zu Stande zu bringen, ist demnach unbestreitbar. Nehmen Sie die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses an und überlassen Sie die Weiterausbildung der kirchlichen Verfassung der Zukuuft. Eine definitive Regelung ist Ihnen ja doch unmöglich, die Provinzialsynode wollen Sie ja selbst erst später regeln.

Nach Schluß der Diskussion vertritt der Referent von Goßler den Standpunkt der Kommission, der nicht so weit gehe, als der des Herrn v. Kleist.

In der Spezialdiskussion über § 1 bemerkt Baron v. Senfft, daß es dem Landtage nicht zukomme, die in dem Erlaß Seiner Majestät vom Jahre 1873 getroffenen Bestimmungen abzuändern.

v. Witzleben erklärt es für ein kühnes Unternehmen, durch ein einziges Gesetz alle die verschiedenen Gestaltungen in der Verwaltung der evangelischen Kirche, die sich nach dem Bedürfniß der einzelnen Landestheile von innen heraus und von selbst gebildet hätten, zu beseitigen. Ein solches Gesetz werde lange Zeit brauchen, um sich völlig einzubürgern.

In namentlicher Abstimmung wird sodann § 1 in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit 66 gegen 50 Stimmen angenommen.

Der Passus des Art. 3 „Beschlüsse über Umlagen auf die Gemeindeglieder können im Wege der Staatsverwaltung erst dann vollstreckt werden, wenn sie von der Staatsbehörde für vollstreckbar erklärt worden sind," (die unterstrichenen Worte sind Zusätze der Kommission) erregt eine unwesentliche Debatte, besonders differiren die Ansichten darüber, ob eine gerichtliche Exekution nach dieser Bestimmung noch gestattet ist. In namentlicher Abstimmung entscheidet sich schließlich das Haus mit 55 gegen 47 Stimmen für Streichung der Worte „im Wege der Staatsverwaltung".

Sämmtliche übrigen Paragraphen des Gesetzes und schließlich das ganze Gesetz werden ohne Debatte nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Um 4 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag 11 Uhr. (Höferecht, Expropriationsgesetz, Bericht der Eisenbahnkommission.)

Tagesübersicht.

Posen, 18. Mai.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Eisenbahnanleihe, bei welcher auch unsere Provinz betheiligt ist, trafen in zweiter und dritter Lesung (Freitag und Sonnabend) mit dem parlamentarischen Prozeß Lasker contra Putbus zusammen, wodurch die Presse verhindert war, der Regierungsvorlage die nöthige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir konstatiren mit Befriedigung, daß die Anleihe (50,600,000 Thaler) die Zustimmung des Hauses gefunden und hoffen, daß sie auch im Herrenhause angenommen werden wird. Die eingehende Behandlung, welche der projektirten Bahnstrecke Posen-Kolberg zu Theil wurde, macht es uns schon allein zur Pflicht, auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Das Herrenhaus hat am Sonnabend nach mehreren unbedeutenden Gegenständen die evangelische Kirchengemeinde-Ordnung erledigt; es schloß sich nach heißen Kämpfen den Beschlüssen des andern Hauses mit einer Majorität von 16 Stimmen an und ließ die Bestimmungen über die Kreis-Synoden zweifelhaften Werthes fallen. Die strengkirchliche Richtung des Hauses, welche in Herrn von Kleist-Retzow und Grafen Krassow ihre besten Kräfte in's Treffen führte, vermochte den Argumenten der Herren Elwanger und Hasselbach, sowie des Kultusministers nichts Ebenbürtiges entgegenzustellen. Es ist unzweifelhaft, daß jegliche beschlossene Aenderung bei den Abgeordneten keine Majorität gefunden und demgemäß das Scheitern des ganzen Gesetzes herbeigeführt hätte. Die Heißsporne der Orthodoxie sahen sich demgemäß überstimmt und mußten sich mit der Zustimmung der katholischen Pairs trösten, die trotz des Beispiels des Zentrums sich an „dieser rein häuslichen Angelegenheit der evangel. Kirche" betheiligten. Das Herrenhaus hat also der „Kreuz.-Ztg." den Gefallen nicht gethan, auf den sie hoffte. Es bleibt nun abzuwarten, welchen Ton das feudale Blatt anschlagen und ob in Erfüllung gehen wird, was sie für den Fall des Zustandekommens des Gesetzes prophezeite: Die Bildung einer lutherischen Freikirche. Wir haben uns übrigens geirrt, als wir ihren vierten Todtengräberartikel für den letzten hielten; sie hat ihm inzwischen einen fünften folgen lassen, in welchem sie den vorangegangenen ergänzt. Sie sagt:

„Prinzipiell können wir die neue Kirchengemeinde- und Synodalordnung weder formell noch materiell akzeptiren. Formell nicht, weil sie mit Ignorirung der bestehenden kirchlichen Ordnung auf einer tabula rasa, von welcher die gesammte geschichtliche Entwickelung der letzten Dezennien mit einem Strich weggewischt worden ist, und in einer Form, die ihrem Wesen nach von der Kabinetsordre nicht unterschieden werden kann, in das Leben gerufen worden ist. Materiell nicht, weil sie auf der Irrlehre des sogenannten Gemeindeprinzips ruht."

In diesem Gemeindeprinzip sieht die „Kreuzzeitung" mit ihrem Ableger, dem „Reichsboten", nur eine Befürwortung der christlichen Kommune, dem sie ihren festen Bekenntnißstand entgegensetzen will. Dazu das Programm zu entwerfen, sei die gemeinschaftliche Aufgabe der kirchlichen Versammlungen, welche, so Gott wolle, in der August-Konferenz eine dauernde Vereinigung und Konzentration der Kräfte und Ziele gefunden hätten. Natürlich will das Blatt von einer Beseitigung der protestantischen „Hierarchie„ so wenig wissen, wie die „Germania" von derjenigen der katholischen. Ja sie wünscht auch für die Protestanten geradezu die Herstellung des episkopalen Elements. (!) Gelänge es aber nicht, der kirchlichen Desorganisation Herr zu werden — dann, heißt es zum Schluß, wie bereits am Schluß des vorigen Astikels — dann tritt die Nöthigung des allgemeinen (?) Austritts und der Bildung einer großen lutherischen Freikirche ein, und von den Männern und Korporationen, deren Politik mehr schiebend oder mehr geschoben werdend, dahin führte, wird die Geschichte weiter nichts zu berichten haben, als: sie waren die Todtengräber der preußischen Landeskirche.

Das Unerwartete ist geschehen! Das französische Ministerium ist gestürzt. Broglie ist nicht mehr Premier von Frankreich. Goulard ist beauftragt ein neues Kabinet zu bilden. (Vergl. Depesche unserer heutigen Mittag- und Abendnummer). Die von uns neulich geschilderte antiseptennistische Coalition der Linken, der äußersten Rechten und der Bonapartisten hat den Sturz des Ministeriums herbeigeführt. Goulard war bekanntlich früher Finanzminister unter Thiers, mithin ist es mehr als wahrscheinlich, daß man die zukünftigen Minister aus konservativ-republikanische Holze schnitzen wird. Hierdurch schwinden aber vollständig die Aussichten der Legitimisten, folglich werden sie wüthen, sich angeführt glauben und die früher verbündeten Republikaner heftig anfeinden. Am Besten werden die Bonapartisten dabei wegkommen, zumal wenn der schlaue französische Klerus, nachdem er das Pech seiner Schooßkinder, der Chambordisten, gesehen, sich von dieser abwendet und mit jenen gemeinsame Sache macht. Ob man die Schaufelhüte mit offenen Armen aufnehmen wird?? Das ist vorläufig noch unberechenbar. Sicher ist, daß Frankreich abermals in ein ganz neues Stadium seiner Entwickelung eingetreten ist, dessen Chancen sich erst einigermaßen klären müssen, bevor man ein Urtheil darüber fällen kann.

Fürst Milan von Serbien weilt immer noch in Konstantinopel, wo er sich von Seiten des Sultans wie der Minister einer seltenen Auszeichnung erfreut. Als erste Errungenschaft seiner Huldigungsreise soll er die Zusicherung der Auslieferung der Festung Klein-Zwornik davongetragen haben. Der Großherr hat es ihm besonders hoch angerechnet, daß er am Hauptmast des türkischen Dampfers, der ihn von Varna brachte, nicht die serbische, sondern die türkische Fahne aufhissen ließ.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Mai.

r. In Betreff des Darlehns aus dem Reichsinvalidenfonds, welches der Stadt Posen in Höhe von 750,000 Thlr. unter der Bedingung zugesichert worden ist, daß dasselbe bereits zum 1. Juni d. J. abgehoben werde, hat der Magistrat an die Verwaltung des Fonds das Ansuchen gerichtet, daß in Anbetracht der zu kurzen Frist, welche zu den erforderlichen Vorbereitungen nicht ausreicht, dieser Termin bis zum 1. Juli d. J. prolongirt werde.

r. Die Konkurrenz für den Neubau des Stadttheaters ist bis jetzt noch nicht ausgeschrieben, da in der gemischten Kommission, welche zur Förderung der Theaterbau-Angelegenheit eingesetzt worden ist, bis jetzt das Programm noch nicht definitiv festgestellt ist. Unterdessen hat auch Semper in Wien sich bereit erklärt, gemeinschaftlich mit dem Direktor der berliner Bauakademie, Lucä und dem Theaterdirektor Schwemer in Breslau, als Preisrichter über die eingehenden Bauprojekte sein Gutachten abzugeben. Jedenfalls wird bis zum Herbste d. J. die Angelegenheit so weit gefördert sein, daß nach Ausschreibung der Konkurrenz, die binnen Kurzem erfolgen dürfte, die Bauprojekte alsdann den Preisrichtern zur Begutachtung vorgelegt werden können.

Auf dem evangelischen Kirchhofe an der Halbdorfstraße ist vor einiger Zeit in boshafter Weise folgender Frevel verübt worden: Es befinden sich dort, umgeben von einem Gitter, die Gräber eines vor einigen Jahren verstorbenen Zeuglieutenants, dessen erster Gattin und dessen Mutter, und neben den Gräbern zweier Trauereschen. Die beiden letzteren sind nun am 23. April d. J. mit einer Axt bis zur Hälfte abgehauen worden, und zwar, nach Angabe der hinterbliebenen Wittwe jenes Zeuglieutenants, durch die Wittwe eines hier vor einigen Jahren verstorbenen sehr bekannten Arztes. Als Zeugen werden drei vollkommen glaubwürdige Personen angeführt. Die weitere Untersuchung wird ergeben, inwieweit die Sache sich wirklich so verhält, resp. welche Motive die Angeschuldigte geleitet haben.

— **Der Gedenktag** der polnischen Constitution vom 3. Mai 1792 ist in diesem Jahre sehr geräuschlos vorübergegangen. Weder in unserer Provinz noch in Galizien fanden aus Anlaß desselben irgendwelche Festlichkeiten statt. Nur von der Emigration in Paris ist der Jahrestag feierlich begangen worden. Die Festversammlung des Czartoryski'schen historisch-literarischen Vereins wurde diesmal in Abwesenheit des Vereinspräsidenten, Fürsten Wladislaw Czartoryski von dem greisen Geschichtsforscher Theodor Morawski eröffnet und geleitet. Es fehlte zum ersten Mal die seit Decennien übliche politische Botschaft des Thronprätendenten an die polnische Nation und die ganze Festfeier beschränkte sich auf den vom Vereinssecretair Bronislaw Zaleski vorgelesenen Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereins und auf einen Vortrag des Proffessors Chodzkiewicz über die Lebensschicksale des Dichters Malczewski. Der von Zaleski erstattete Jahresbericht machte einen sehr wehmüthigen Eindruck. Es wurde darin u. A. bemerkt, daß die Reihen der Emigration sich immer mehr lichten, die literarischen Unternehmungen und Arbeiten des Vereins daher immer geringere Dimensionen annehmen und die Hauptaufgabe desselben heute nur noch darin bestehe, Hüter der in der Vereinsbibliothek angesammelten literarischen Denkmäler zu sein. Alle polnischen literarischen Kräfte wendeten sich heute der neuerdings in Krakau gegründeten Akademie der Wissenschaften zu, die bestimmt sei, der Mittelpunkt aller polnischen Bestrebungen auf wissenschaftlichem Gebiete zu werden.

r. **Im Lambertschen Garten** fand am Sonntage das erste diesjährige Gartenkonzert statt. Natürlich war in Anbetracht der außerordentlich rauhen Witterung, welche den diesjährigen Mai nur als „grün angestrichenen April" erscheinen läßt, der Besuch sehr mäßig. Der Eingang zu dem Garten findet in der Thor-Durchfahrt des neuen Saalbaues statt, welcher auf der Seite nach der Brauerei hin bereits bis zum ersten Stockwerk vorgeschritten ist. Das Buffet befindet sich während des Baues in einem Theile der an den Eiskeller anstoßenden Kolonnade. Die Konzerte werden in diesem Sommer, ebenso wie in den früheren Jahren, von der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikmeisters Wagner ausgeführt.

r. **Die Herrschaft Targowagórka** im Kr. Schroda, ursprünglich dem Herrn v. Mosinski gehörig, und zuletzt von Herrn Jauernik erworben, ist von diesem an seinen Schwiegervater, den Rittergutsbesitzer Dütschke auf Romczyn, vor etwa 14 Tagen verkauft worden. Der an den Kronfideikommiß-Fonds, für den das benachbarte Rittergut Podstolice (jetzt Tischendorf) und das Gut Chocicza bereits erworben worden, beabsichtigte Verkauf ist nicht zu Stande gekommen. — Das Mühlengut Strzeszynko, ½ M. von Posen entfernt, hat der hiesige Kaufmann J. Radziejewski in voriger Woche in der Subhastation für 13,000 Thlr. erworben. Die Mühle liegt am Bogdankabach und soll mit Dampfbetrieb versehen werden.

r, **Der Beamten-Spar und Hilfskassenverein** wählte in seiner Generalversammlung am 7. d. M. eine aus 14 Mitgliedern bestehende Kommission zur Entwerfung einer Instruktion für den Rendanten und den Vorstand. Die Kommission hat am Sonnabend ihre erste Sitzung abgehalten, und den Reg.-Sekretär Zakrzecki zum Vorsitzenden gewählt.

r. **Für die Stromaufseher** auf der Warthe werden gegenwärtig 8 Kähne gebaut, welche derartig eingerichtet sind, daß die Aufseher auf ihnen übernachten können. Der Preis eines solchen Kahnes beträgt mit Ausrüstung 325 Thlr. und sind bereits 4 derselben, welche gegenwärtig oberhalb der großen Schleuse liegen, fertig.

r. **Gestohlen** wurden einem Dienstmädchen am Sapiehaplatz aus einer verschlossenen Kammer mittelst Nachschlüssels diverse Kleidungsstücke, und einem Kaufmann in der Berlinerstraße aus verschlossenem Keller durch Erbrechen des Vorhängeschlosses mehrere Flaschen Wein.

c. 4 Pfund Kalbfleisch und eingemachte Früchte. Auf dem Acker neben der Karmeliterkirche wurden am Sonnabend seitens der Kriminalpolizei Nachgrabungen nach Schuhen veranstaltet, welche neulich in großer Menge als Inhalt einer Kiste einem Schuhmacher am Alten Markte gestohlen worden waren. Es gelang, 35 paar Schuhe auszugraben. — Ein hiesiger Privatlehrer verkaufte neulich an einen Händler aus Russisch-Polen einen alten Rock für 1 Thlr. Als der Lehrer auf einen Augenblick sich ins Nebenzimmer begab, nahm der Händler die Gelegenheit wahr, statt des alten Rocks einen guten, neuen zu erwischen, und sich damit schleunigst zu entfernen. Erst später bemerkte der Lehrer die Verwechselung.

r. **Der Fahrplan** auf den Bahnen der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft wird zum 1. Juni d. J. wesentlich verändert. Die wichtigste dieser Veränderungen ist die, daß zu den 4 täglichen Zügen, welche Kreuz und Posen mit einander bisher verbanden, noch ein fünfter Zug hinzutritt. Derselbe geht in der Richtung auf Kreuz 4 Uhr 30 Min. Nachmittags ab, kommt 6 Uhr 20 Min. in Kreuz und 8 Uhr 22 Min. Abends in Stargard an; er schließt sich an den Personenzug an, welcher 12 Uhr 5 Min. Mittags von Breslau abgeht und 3 Uhr 39 Min. Nachmittags hier eintrifft. In der Richtung Kreuz-Posen geht der neue Personenzug von Stargard 7 Uhr 6 M. Morgens ab, trifft in Kreuz 8 Uhr 59 M., in Posen 11 Uhr 11 M. Vormittags ein, und hat hier Anschluß an den nach Breslau 11 Uhr 49 M. abgehenden Zug, welcher dort 3 Uhr 21 Min. Nachmittags eintrifft. Wir haben demnach vom 1. Juni ab je 3 durchgehende Personenzüge von Breslau nach Stargard und in umgekehrter Richtung. Dieselben treffen von Kreuz hier ein: 4 Uhr 56 M. Morgens, 11 Uhr 11 M. Mittags und 3 Uhr 55 Min. Nachmittags; und von Breslau: 11 Uhr 4 M. Vormittags, 3 Uhr 39 M. Nachmittags und 10 Uhr 47 Min. Abends. Außerdem kommen in der Richtung Kreuz-Posen 2 gemischte Züge hier an (8 Uhr 11 Min. Vormittags und 9 Uhr 27 M. Abends), und in der Richtung Lissa-Posen ein Personenzug 8 Uhr 39 M. Vormittags. Es gehen ab von hier in der Richtung auf Kreuz 2 gemischte Züge: 5 Uhr 45 M. Morgens und 6 Uhr 55 M. Nachmittags, und von hier nach Lissa ein Personenzug 7 Uhr 5 M. Abends. Auf der Posen-Bromberger Bahn treten nur einige unwesentliche Aenderungen ein.

§ **Aus dem Schrimmer Kreise,** 16. Mai. [Mord.] In dem Dorfe Chytrowo bei Jaraczewo ist in den Abendstunden am 12. Mai der Wirth K., welcher sich in Begleitung seines Nachbars auf dem Nachhausewege aus der Dorfschenke befand, dicht vor dem Hofthore durch einen ganz in der Nähe abgefeuerten Schuß getödtet worden. Die Secirung der Leiche hat am 14. d. M. an Ort und Stelle stattgefunden. Als muthmaßlicher Thäter ist ein Verwandter des Erschossenen, ein berüchtigtes, durch Lüderlichkeit verarmtes Subjekt desselben Dorfes verhaftet und in das Gefängniß nach Schrimm abgeführt worden. Der Inhaftirte hatte nämlich kurze Zeit vorher mit anderen Spießgesellen einen Getreidediebstahl bei K. ausgeführt und Drohworte laut werden lassen, daß er sich bei etwaiger Anzeige an K. blutig rächen werde. Diese und noch andere Aussagen seiner Frau, daß sie selbst bei ihrem Manne Pistolen und Pulvervorräthe bemerkt habe, führten zur Verhaftung.

—r. **Wollstein,** 14. Mai. Um etwaigen Irrthümern zu begegnen, berichtige ich meine Notiz über den am 3. d. M. in unserm Fortbildungsvereine von Dr. Benfey gehaltenen Vortrag über die Kulturmission des „deutschen Volkes" dahin, daß derselbe neben seinem Auftreten gegen die Sozialdemokratie vorzugsweise auch zur eifrigen Bethätigung an den verschiedenen Bildungsvereinen mit beredten Worten aufforderte.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Buenos-Ayres,** 13. April. [Wollbericht.] Zufuhren dauern regelmäßig fort, ohne indeß größeren Umfang anzunehmen. Die anhaltend guten Nachrichten von London, Antwerpen und Havre haben allseitig lebhafte Nachfrage hervorgerufen und haben für alle Klassen die höchsten vorigen Notirungen befestigt. Für reguläre Marktwaare und klettige Lammwollen, welche von den Spekulanten vorzüglich für den antwerpener Markt gekauft werden, ist hin und wieder sogar eine neue Steigerung bewilligt. Unter den letzen Ankünften waren verschiedene Loose mittelfeiner bis feiner Wollen von gesundem Charakter und reiner Beschaffenheit. Diese fanden für direkten Fabrikbedarf sofort Nehmer zu geforderten Preisen. Feine Tuchwollen kommen nicht vor. Im Ganzen begreifen die während der ersten Hälfte dieses Monats abgeschlossenen Verkäufe nicht allein sämmtliche neu eingetroffene Zufuhren, sondern auch ein nicht unbedeutendes Quantum früher deponirter Wollen, so das hiesige Vorräthe wieder auf 350,400,000 Ar. = 10,000—11,500 Bll. zusammengeschmolzen sind, gegen 1,600,000 Ar. = 46,000 Ballen Mitte April vor. Jahres. Wir notiren heute:

			In Antwerpen und Havre zum Verkauf einstehend zum heutigen Cours und Seefracht.
Supra-Wollen (sehr selten vorkommend)		D. 90—98	Fr. 2,17—2,33.
Gute Havre-Wollen (sehr selten vorkommend)	30—33 pCt.	D. 81—89	„ 1,98—2,15.
Gute Antwerpener	28—31 pCt.	D. 74—80	„ 1,83—1,96.
Rea. Antwerpener Wollen	27—29 pCt.	D. 68—73	„ 1,70—1,80.
Defekte Antwerpener Wollen	25—27 pCt.	D. 55—67	„ 1,43—1,69.
Lammwollen, fast klettenfrei nom.	— —	D. 80—90	„ 1,96—2,17.
Lammwollen mit mehr oder weniger Kletten	26—33 pCt.	D. 58—72	„ 1,50—1,79.

Export seit dem 30. März v. J. 9284 Ballen, vom 15. Oktober 1873 bis 30. März 1874 126,933 Ballen, zusammen bis heute 136,217 Ballen, gegen im vorigen Jahre zu gleicher Zeit 104,333 Ballen.

Vermischtes.

Breslau, 17. Mai. [Bürgermeister Bartsch. Offizielle Beurlaubungen. Unfall. Lebensrettung.] Unser zweiter Bürgermeister Geh.-Reg.-Rath Bartsch ist beinahe einstimmig — mit 56 von 57 Stimmen — auf eine zwölfjährige Amtsdauer wiedergewählt worden. Es verlautet jedoch, daß er seines vorgerückten Lebensalters wegen, er feiert binnen Kurzem sein 50 jähriges Dienstjubiläum, die Wahl nicht ferner anzunehmen gedenkt. — Der General-Postdirektor Stephan hat die hiesige Direktion und hiernach wohl auch alle übrigen Postdirektionen angewiesen, sämmtlichen Postbeamten im Laufe des Sommers ex officio einen Urlaub von 14 Tagen zu gewähren, vorausgesetzt daß deren Vertretung durch ihre Collegen kostenfrei erfolgen kann. Es wäre sehr zu wünschen, daß die übrigen Behörden diesem gutem Beispiele folgen möchten, denn den das ganze Jahr hinter den grünen Tisch und ihre Akten gebannten Staatsbeamten ist diese kleine Erholung von Herzen zu gönnen. Bei dem hiesigen Kreis-, Stadt- und Appellationsgerichte besteht diese Einrichtung übrigens bereits seit längerer Zeit. — Am verflossenen Mittwoch hat sich auf dem hiesigen Turnplatz ein recht beklagenswerther Unfall ereignet, indem 2 Knaben (Sextaner) einer hiesigen höheren Lehranstalt, beinahe ertreten worden sind. Der Ein- und Ausgang zu dem betreffenden Platze ist ein außerordentlich schmaler, kaum 2 Schritt breiter und führt einen ebenso schmalen, von beiden Seiten mit einem Zaune eingefaßten Damm entlang. Während die eine Abtheilung auf dem Turnplatze beschäftigt ist, wartet die andere bereits vor dem Eingange und im gegebenen Momente drängen sich hunderte von Knaben, die einen nach außen, die andern nach innen, so daß zur bisherigen großen Belustigung der Turner ein förmlicher Kampf auf dem gedachten Terrain zum Austrage gebracht wird. Am vorbezeichneten Tage wurden die beregten beiden ziemlich schwächlichen Knaben von den ihnen Entgegenstürmenden zu Boden geworfen und der ganze Schwarm drängte sich über dieselben hinweg, so daß sie bewußtlos vom Platze getragen werden mußten. Der eine der Knaben liegt hoffnungslos darnieder, indem ihm mehrere Rippen gebrochen sind und er außerdem innerlich schwer verletzt ist, der zweite hat einen Armbruch und ebenfalls mehrere bedeutende Quetschungen davongetragen. Es muß auf das Entschiedenste gemißbilligt werden, daß diesem seit lange bestehenden Unfuge nicht schon früher durch die auf dem Turnplatze befindlichen Lehrer gesteuert worden ist. — Zum Schlusse sei hier noch einer wunderbaren Lebensrettung Erwähnung gethan. Ein in ziemlich angeregter Stimmung nach Hause zurückkehrender Spaziergänger verfehlt den Weg und stürzte in die Oder, hat aber glücklicher Weise den Regenschirm aufgespannt, welcher den des Schwimmens Unkundigen über Wasser erhielt. Auf diese Weise wird er mehrere hundert Schritte weit stromabwärts getrieben, bis er von einigen in der Nähe befindlichen Schiffern gerettet wird.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

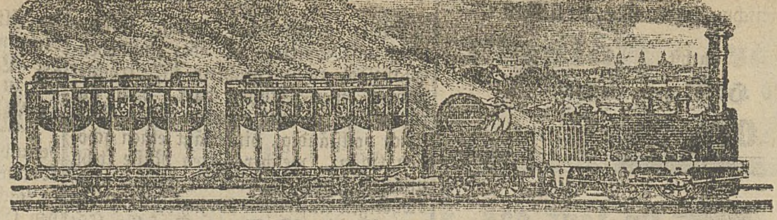
Berlin, 18. Mai. Der bisherige pariser Botschafter Graf Arnim ist, wie die „N. A. Z." hört, durch eine Allerhöchste Ordre vom 15. d. in einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Eingesandt.

Wer einmal Gelegenheit hatte in Newyork auf der Rhede verschiedene Dampfer aller Nationalitäten in Augenschein zu nehmen, muß unbedingt die Dampfer der National-Linie (Dampfschifffahrts-Unternehmer C. Messing, Berlin, Französische Str. 28.) den größten Beifall zollen. Nicht blos die dauerhafte Bauart dieser Dampfer und die überaus schnell arbeitenden Maschinen, sondern auch die fast militairische und anständige Zucht der gesammten Mannschaft berechtigt jeden Unparteiischen zu dieser Aeußerung. Einsender dieses selbst längere Zeit Arzt auf einem deutschen Dampfer gewesen, hat sich um ein Urtheil über die National-Linie zu bekommen den Dampfer „Egypt" Capitain Grogan genau angesehen, die verschiedensten Schiffsräume inspicirt, namentlich auch der Beköstigung seine Aufmerksamkeit gewidmet, die Cajüten sind höchst comfortable eingerichtet, das Zwischendeck geräumig und luftig, so daß der Ausbruch einer Epidemie auf diesen Dampfern eine Unmöglichkeit ist. Die Dampfer über deren schnelle Reise und ausgezeichnete Führung alle Zeitungen Amerikas voll sind, sind aber deswegen in letzter Zeit so beliebt geworden, daß man mehrere Monate vorher einen festen Platz bestellen muß; zudem ist diese Linie die billigste aller Dampfer-Linien. Mögen daher nur Alle Auswanderer allein diese Linie wählen.



(Beilage.)



Fahrplan
der Cottbus-Großenhainer Eisenbahn
vom 1. Juni 1874 ab bis auf Weiteres.

Hinsichtlich der Anschlüsse wird wegen vorkommender Aenderungen keine Gewähr geleistet.

A. Richtung: Cottbus-Großenhain.

Stationen		I. Personenzug I.—IV. Kl.	III. Personenzug I.—IV. Kl.	V. Personenzug I.—IV. Kl.	VII. Gemisch. Zug I.—IV. Kl.
		Vormittag	Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag
Cottbus	Abfahrt	7.9	1.11	3.52	7.34
Drebkau	„	7.32	1.30	4 12	7.59
Petershain	„	7.48	1.41	4.23	8.16
Senftenberg	„	8.12	2.0	4.42	8.43
Ruhland	„	8.43	2.22	5.0	9.15
Ortrand	„	9.1	2.38	5.16	9.37
Schönfeld	„	9.18	2.55	5.31	9.59
Großenhain	Ankunft	9.36	3.11	5.47	10.21

B. Richtung: Großenhain-Cottbus.

Stationen		II. Personenzug I.—IV. Kl.	IV. Gemisch. Zug I.—IV. Kl.	VI. Personenzug I.—IV. Kl.	VIII. Personenzug I.—IV. Kl.	X. Gemisch. Zug II.—IV. Kl.
		Vormittag	Vormittag	Nachmittag	Nachmittag	Vormittag
Großenhain	Abfahrt	7.44	11.27	2.37	7.26	
Schönfeld	„	8.3	11.47	2.57	7.45	
Ortrand	„	8.19	12.4	3.13	8.1	
Ruhland	„	8.43	12.39	3.38	8.25	5.53
Senftenberg	„	9.2	1.11	3.58	8.45	6.28
Petershain	„	9.23	1.40	4.22	9.6	6.59
Drebkau	„	9.34	1.57	4.35	9.19	7.27
Cottbus	Ankunft	9.54	2.20	4.55	9.39	7.54

Anschlüsse

	I.	III.	V.	VII.
in Cottbus				
Abfahrt von Posen		5 46 Vm.	10 25 Vm.	
„ „ Frankfurt a./O.		10 9 —	12 18 Nm.	
„ „ Guben		11 15 —	2 47 —	
„ „ Sorau		9 24 —	2 22 —	4 12 Nm.
„ „ Berlin		7 0 —	12 30 —	2 45 —
„ „ Görlitz		10 5 —		4 50 —
in Großenhain				
Ankunft in Pristewitz	9 50 Vm.	3 20 Nm.	6 0 —	12 50 Vm.
„ „ Dresden	11 0 —	5 0 —	7 0 —	12 18 —
„ „ Chemnitz	1 15 Nm.	5 55 —	11 45 —	
„ „ Leipzig	12 10 —	5 30 —	8 20 —	1 35 —
in Ruhland				
Abfahrt von Kohlfurt	4 42 Vm.		1 32 —	5 7 Nm.
„ „ Falkenberg	6 42 —	10 55 Vm.		6 45 —

	II.	IV.	VI.	VIII.	X.
in Großenhain					
Abfahrt von Leipzig	5 10 Vm.	9 5 Vm.	11 40 Vm.	2 50 Nm.	
„ „ Chemnitz	4 15 —	8 30 —		1 15 —	
„ „ Dresden	5 45 —	9 30 —	12 0 —	6 0 —	
„ „ Pristewitz	7 30 —	11 13 —	2 25 Nm.	7 12 —	
in Cottbus					
Ankunft in Görlitz	12 18 Nm.		7 12 —	12 35 Vm.	
„ „ Berlin	2 5 —		10 10 —		11 10 Vm.
„ „ Sorau	2 17 —		9 34 —	12 39 —	
„ „ Guben	1 36 —	4 55 Nm.	7 47 —		
„ „ Frankfurt a./O.	3 29 —	8 33 —			
„ „ Posen	5 39 —	9 54 —			
in Ruhland					
Ankunft in Kohlfurt	12 38 Nm.	3 42 —	6 42 —		
„ „ Falkenberg	10 7 Vm.	5 17 —	10 14 —		

Wagen- und Pferde-Auction

Donnerstag, 21. d. M.

Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage eines Gutsbesitzers im Hofe **Sapiehaplatz 6**

2 elegante halbverdeckte Kutschwagen,

1 Britschke, 1 Reisewagen, 4 Kohlenwagen, 1 vierzölliger, 3 dreizöllige, **6 Pferde** darunter 1 Paar gesunde fehlerfreie Racenpferde, 4 Jahr alt, 4 Zoll, eingefahren u. zugeritten, **diverse Geschirre** öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Auktion.
Mittwoch den 20.

von 9 Uhr ab werde ich Sapiehaplatz Nr. 6 verschiedene alte u. neue Möbel als: **Spinde, Tische, Stühle, Sophas, Kommoden, Bettstellen, Teppiche, Bilder, eine Parthie Herren- und Damen-Uhren, Zigarren** gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Ein Vorwerk,

¼ Meile von der Stadt Grätz und 1 Meile von der Eisenbahn, unmittelbar an der Chaussee gelegen, ein Areal von über 100 Morgen, durchschnittlich Weizenboden, und komplette Gebäude enthaltend, ist nebst allem lebenden und todten Inventar inkl. einer Dresch- und Häckselmaschine mit Pferdezug aus freier Hand unter günstigen Bedingungen und bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Gefällige Offerten werden sub Littr. K. W. poste restante Grätz erbeten.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1873 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Posen, den 18. Mai 1874.

Robert Garfey,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Gutsverkauf.

Das im **Oborniker Kreise,** ¼ Meile von der Stadt Rogasen **belegene Gut Międzylesie,** 1288 Morgen Areal, ist **zu verkaufen.**

Näheres vom Besitzer am Orte selbst zu erfahren.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkr., Schwächezuständen etc. auch in ganz veralteten Fällen, werden brieflich stets mit sicherem Erfolge geheilt.

Professor **Dr. Harmuth,** Berlin, Prinzenstrasse 62.

Wegen Verringerung der Schafheerde, verkauft **Dom. Plonkowko** bei Gniewkowo gleich nach der Schur oder jetzt, mit Wolle abzunehmen,

ca. 600 Schafe.

Geschliffene Glaswaaren,

namentlich alle Sorten **Wasser-, Wein-, Liqueur-** und **Biergläser** liefert in feiner weißer Qualität, zu sehr billigen Preisen den Herren Wiederverkäufern die Fabrik

Amalienhütte per Kandrzin O.-S.

! Nicht zu übersehen!
Großer Cigarren-Verkauf.

Von einem größeren Exportgeschäfte sind mir einige Parthien gut abgelagerte Cigarren in Kommission gegeben, welche Umstände halber rasch verkauft werden sollen. Verehrer einer **guten Cigarre,** sowie Wiederverkäufer erlaube mir auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam zu machen. [illegible] offerire solche zu **außergewöhnlich billigen Preisen,** [illegible]

200,000 [illegible] Libertas-**Cigarren um nur** Thlr. 10 per Mille
150,000 „ Picco- do. **um nur** „ 9 „

und versende davon Proben, jedoch nicht unter 1 Mille, gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages.

Sigmund Hold,
Kommissionsgeschäft.
Nürnberg.

Oesterreichische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Grundkapital: Zwei Millionen Gulden.

Eingetheilt in 4 Emissionen à 5000 volleingezahlte Aktien, wovon die erste Emission begeben.

(Conzessionirt für die königl. Preuß. Staaten laut Erlaß des Ministeriums für die landwirthschaftl. Angelegenheiten vom 15. Februar 1874.)

Die Gesellschaft versichert **Bodenerzeugnisse aller Art** zu den **liberalsten** Bedingungen und **billigsten, festen Prämiensätzen ohne jede Nachschußverbindlichkeit** der Versicherten, und bietet den meisten übrigen Gesellschaften gegenüber wesentliche Vortheile.

Das Nähere besagen die **Prospekte,** welche nebst **Antragspapieren** bei dem Unterzeichneten zu haben sind. Derselbe empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und ist zur Ertheilung jeder Auskunft bereit.

Neustadt a. W., den 17. Mai 1874.

Magnus Goldner.

Die Wasser-Heilanstalt Eckerberg bei Stettin
mit dem irisch-römischen Bade

ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke der verschiedensten Art auf.

Die Direction.
Dr. Viek.

(H. 1197a.)

Actien-Gesellschaft

Schlesische Spiegelglas-Manufactur
zu
Ober-Salzbrunn in Schlesien

Post Altwasser. Kreis Waldenburg.

Die Erweiterungen unserer Fabrik sind nunmehr beendet. Alle Bestellungen auf unbelegte

Crystall-Spiegelgläser

zu Schaufenstern und Verglasungen in allen Größen und Quantitäten, **Rohgläser** zu Bedachungen, sowie **Fußbodengläser** in allen Stärken und Dimensionen werden schnell und bestens effectuirt, wovon wir hiermit unter Versicherung billigster Notirungen ergebenst Anzeige machen.

Ein möbl. Zimmer mit apartem Eingang, vom 1. k. M. ab **Bäckerstr. 11 b.,** ersten Stock.

Eine **herrschaftl. Wohnung,** 1. Etage, sowie eine schöne. Parterrew. **Königsstr. 19** per 1. Okt. zu verm.

Zwei möbl. Zimmer, Burschengelaß u. Pferdestall zu verm. Wilhelmspl. 3.

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang **Wallischei 3,** 3 Tr. l., bill. zu verm.

Friedrichsstr. 22 ist in der 3. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche 2c. vom 1. Oktober zu verm.

In der Nähe der Intendantur und Baubank **St. Martin 37** sind zwei gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

Spezial-Arzt Dr. **Meyer, Berlin,** heilt Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten in d. kürzesten Frist u. garantirt selbst in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung. Sprechst. Leipzigerstr. 91 von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Otto Dawczynski,
Zahnarzt,
Friedrichsstraße 29.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich zu sprechen.

Die Quedlinburger Reit- und Fahrschule

nimmt jeder Zeit Pferde zum Zureiten und Einfahren an und empfiehlt sich zugleich zur Ausbildung von Kutschern und Reitknechten. Auch stehen daselbst eingefahrene und gerittene Pferde zum Verkauf.

Für Futter, Wartung und Dressur werden pro Pferd und Tag 1 Thlr. und für die Ausbildung der Kutscher und Reitknechte pro Tag 10 Sgr. berechnet. (H. 51417)

Quedlinburg, den 8. Mai 1874.

Der Vorstand.
Schönfeld. Frahnert.

Außer Mauer- und Dach-Ziegeln hält meine hiesige Ziegelei auch

Drainröhren

vorräthig und liefert solche auf Bestellung in allen Größen.

W. Mittelstädt,
Marianowo bei Zirke.

Für Holzhändler.

Auf der unmittelbar an der Warthe und Chaussee und ½ Meile vom Bahnhof Wronke belegenen, neu mit Vollgatter ausgerüsteten Schneidemühle Nadolnick bei Wronke kann noch ein Quantum Wasserholz zum Schneiden angenommen und sogleich nach Pfingsten geschnitten werden.

F. Rübke.

Ein starkes **Arbeitspferd** steht bei der Aktien-Brauerei **Feldschloß** zum Verkauf. Näheres im Comptoir Mühlenstraße 21.

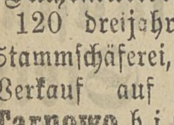
In Folge Verpachtung sämmtlicher Vorwerke zu Boguszyn gehörig, werde ich durch Lizitation gegen gleich baare Bezahlung und auf Grund der im Termin bekannt zu machenden Bedingungen

am 15. Juni 1874

um 9 Uhr früh hier zu Boguszyn **todtes und lebendes Inventarium verkaufen,** namentlich Arbeitsochsen, Kühe, Jungvieh, Pferde, Fohlen, Schafe, Schwarzvieh, Maschinen, landwirthschaftliche Geräthe, Geschirre, Arbeitswagen verschiedener Größe ꝛc.

Boguszyn b. Xions, 2. Mai 1874.

L. v. Sczaniecki.



500 Zuchtmutterschafe, wovon 120 dreijährige aus der Stammschäferei, stehen zum Verkauf auf meinem Gute **Tarnowo** bei Czempin Bahnhof.

Nitsche bei Alt-Boyen, im Mai 1874.

Robert Lehmann.

Das Dominium Groß-Slupia bei Schroda sucht zum Schoberdreschen eine gute **Dampfdreschmaschine** ungefähr vom 24. August bis 7. September und bittet um gefällige Offerten.

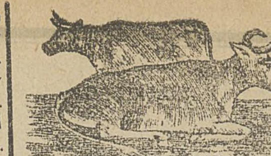
Glace-Handschuhe werden sauber gewaschen in einer Stunde, das Paar 2 Sgr., mehrere Paar etwas billiger, Militär-Handschuhe das Paar 1 Sgr. 6 Pf., Wasserstr. Nr. 2, Parterre rechts bei Frau **Hackenberg.**

Eine alte hölzerne noch gut erhaltene

Buchdruckpresse

ist zu verkaufen bei

W. Decker & Co.,
Posen.



Freitag den 22. d. M.

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher**

Kühe nebst **Kälbern**

in **Keiler's Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Hüte,

in Filz, Stoff, Stroh und Seide, sowie **seid. Cylinder** zu solidesten Preisen.

En tout cas,

Sonnenschirme,

(H. 236a)

Hotel du Nord. **S. Neumann,** Wilhelmsplatz 3.

Winkler & Jenke,

Breslau, Herrenstraße 24,

Magazin pharmazeutischer u. chemischer Apparate und Utensilien,

empfehlen:

Complette Laboratorien-Einrichtungen, sämmtliche Utensilien für Zuckerfabriken, Brauereien und Brennereien, Gaskochapparate verschiedener Art, Fernröhre, Operngläser, Pince-nez, Lorgnetten und Brillen in reichhaltigster Auswahl.

Complette Einrichtungen für Haustelegraphie. Milchprober zur Prüfung der Milch ꝛc.

Kiefernadel-Bade-Extract,

sowie **Waldwoll-Producte** aus der **Lairitz'schen Fabrik** in **Remda** i/Thüringen empfiehlt, als seit langen Jahren gegen **Gicht** und **Rheumatismus** unübertrefflich bewährt, das alleinige Depot für Posen und Provinz

Eugen Werner,
Wilhelmsstr. 13.

Champagner
von F. Beaujet in Epernay,

prämiirt

im Jahre 1872 mit der goldenen Preis-Medaille der letzten Lyoner Ausstellung.

Ay mousseux	a 2 Frcs. 50 ctm.	Carte blanche	a 3 Frcs. 75 ctm.
Bouzy mousseux	a 3 „ — „	Carte d'Or	a 4 „ 50 „

Preise ab Epernay im Keller, doch erhöhen sich dieselben für ½ Flaschen um 25 Ctm. Aufträge erbittet unter Zusicherung reellster Bedienung

Franz Brexendorff in Potsdam,
General-Agent für Deutschland.

Die lindernde Wirkung,

gegen leichtere katarrhalische Beschwerden, Rauheit im Halse, Heiserkeit u. s. w., deren sich die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck, Hoflieferant,
Köln, Hochstraße 9,

erfreuen, hat selbige als **beliebtes Hausmittel** in allen Kreisen **dauernd** eingeführt.

Strauß' Leben Jesu

für das deutsche Volk bearbeitet

erscheint jetzt in dritter Auflage (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) in 6 Lieferungen zu je 15 Sgr.

Die erste Lieferung dieses Hauptwerks des kürzlich verstorbenen berühmten Verfassers ist soeben eingetroffen in der Buchhandlung von **Joseph Jolowicz,** Markt 74.

Packkisten

werden gekauft bei

Carl Heinr. Ulrici & Co.

Schafscheeren

bester Qualität empfiehlt

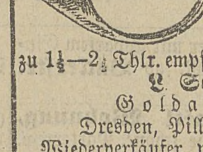
C. Preiß, Breslauerstr. 2.

Zur Ausführung von

Parquetfußböden, Stabböden etc.

empfiehlt sich, bei solider Arbeit und billigsten Preisen, die Parquetfabrik von

Gustav Seimert
in Fraustadt.



Massive goldene Herren- und Damen-Siegelringe

zu 1½—2½ Thlr. empfiehlt unter Garantie

L. Schröter,
Goldarbeiter,
Dresden, Pillnitzerstraße 55 II.

Wiederverkäufer würden mit diesen Ringen ein flottes Geschäft machen. Proben franco gegen Nachnahme.

Eine fehlerfreie **Schneider-Maschine** billig zu verkaufen. Zu erfragen **Halbdorfstr. 30** im Keller links.

Rasirmesser und Streichrieme

sind in bester Qualität vorräthig. Dergleichen werden auch sorgfältig geschliffen und reparirt bei

C. Preiß, Breslauerstr. 2.

Emser Pastillen,

bewährtes Linderungsmittel gegen Hals und Brustleiden, in plombirten Schachteln vorräthig in **Posen** in **Elsner's** Apotheke und bei Apotheker **R. Kirschstein,** sowie in den meisten Apotheken Deutschlands.

Von einem anst. j. Mann wird ein Stubenkollege sof oder per 1. Juni ges. Näh. bei Fr. **Rosenbaum,** Kleine Gerberstraße 5.

Ein unverheirath. Inspektor findet Stellung zum 1. Juli auf dem Dom. **Sapowice** bei Stenschewo.

Kautschuk-Lack

zum Anstrich der Fußböden.

Dieser vorzügliche Oellack, welcher nicht mit Spirituslack oder Fußboden-Glanzlack zu verwechseln ist, trocknet binnen einer Stunde hart, deckt auf rohem Holze nach zweimaligem Aufstrich vollständig, hinterläßt einen schönen Glanz, welcher gegen Nässe steht, und ist seiner Haltbarkeit wegen allen bisherigen Anstrichen vorzuziehen. Preise pro Pfund **12 Sgr.** Derselbe läßt sich in jeder Farbe herstellen und sind die gangbarsten und beliebtesten Sorten stets vorräthig.

Farbwaaren- und Lack-Fabrik von **C. F. Dehnicke in Berlin.**

In **Posen** ist mein Fabrikat bei Herrn (H. 12266.)

Ad. Asch, Markt 82.

zu haben.

Erinnerung an Weihnachten.

„Geehrter Herr! Ich habe jedes Jahr schöne Weihnachtsgeschenke bekommen, aber das schönste diesmal von Ihnen, nämlich ein neues Leben. Denn neu muss ich es nennen, ganz anders schaue ich jetzt in die Welt, als vor 3 Monaten, und danke ich Ihnen nochmals für alle Mühe, die Sie gehabt mit Ihrem L. P. in C."

Dieser Brief, an den Verleger des berühmten Originalmeisterwerkes „der Jugendspiegel" adressirt, beweist am besten, dass es auf dem Gebiete geschlechtlicher Schwächen, Selbstbefleckung etc. keine Hülfe giebt, ausser der in genannter Schrift dargebotenen. Den Jugendspiegel bezieht man für 17 Sgr. (1 Gulden) franco von **W. Bernhardi,** Berlin, S. W., Simeonstr. 2.

Die erste Maibutter!

Feine Tischbutter à 13 Sgr., sehr gute Koch- und Backbutter à 11 Sgr. p. Pfund empfiehlt

Richard Fischer.

Berliner Actien-Bier (Tivoli,)

100 Flaschen für 4⅙ Thlr. } excl.
24 „ „ 1 „ } Glas.

empfehlen

Oskar Buttel & C.

Haupt-Depôt in- und ausländ. Biere.

Posen, Wilhelmsplatz 6.

Loose

zur **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 20. Mai c. **Preis 1 Thlr.,**
zur **Schlesischen Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 5. Juni c. **Preis 1 Thlr.**
sind in der **Exp. der Posener Zeitung** zu haben.

Bei Abnahme von 20 Loosen wird ein Freiloos bewilligt.

Auswärtige wollen gefl. 1 Sgr. Rückporto beifügen.

National-Dampfschiff-Compagnie.

Nach Amerika.

Von Stettin nach Newyork via Hull-Liverpool.

Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung

Für **40 Thaler.**

C. Messing,
Berlin, Französische Straße 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Eine Parterre-Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, großem Keller und Boden, mit Gas- und Wasserleitung, ist zum 1. Oktober Gr. Gerberstraße 10 zu vermiethen. Näheres daselbst erste Etage.

Ein zuverlässiger, verheiratheter **Wirthschafter** wird bei gutem Lohn und Deputat gesucht in **Carlshof** bei Wronke.

Einen unverheiratheten

Wirthschaftsbeamten,

der Hofverwaltung, Milchwirthschaft, Führung des Tagelohnregister übernimmt, m. g. A., Gehalt 150—200 Thlr, persönliche Vorstellung Vormittags, sucht Dom. **Labiszynek,** Gnesen.

Bei dem Unterzeichneten können **sechs** unbemittelte

junge Leute

im Alter von 17—19 Jahren, welche Neigung und Fähigkeit zur Erlernung der **Landwirthschaft** besitzen und sich zu brauchbaren

Wirthschaftsbeamten

heranbilden wollen, sofortiges Unterkommen finden.

Nächst unentgeltlicher Aufnahme wird den Eleven auch freie Beköstigung während der dreijährigen Dauer des Lehrganges gewährt.

Nach Verlauf des Letzteren haben sie sich einer Prüfung zu unterziehen, um ein Zeugniß über ihre Brauchbarkeit und den Grad ihrer Leistungsfähigkeit entgegen zu nehmen.

Nitsche bei Altboyen, d. 17. Mai 1874.

Robert Lehmann.

Dom. Plonkowko b. Gniewkowo sucht sofort oder später einen verh. fachkundigen

Gärtner.

Zum 1. Juli oder sofort wird ein

tüchtiger Gärtner,

der auch in der Wirthschaft zu brauchen ist, gesucht für

Marianowo bei Zirke.

Ein zuverlässiger, praktischer, deutsch und polnisch sprechender **Landwirth,** der unter der Disposition des Prinzipals steht, findet sofort eine gute dauernde Stellung gegen 90—100 Thlr. Gehalt und freier Station auf dem Dominium Post Budzislaw, Kreis Mogilno. Wirklich ordentliche und zuverlässige Beamten können sich daher melden.

Gut empfohlene **Wirthin** kann sofort oder vom 1. Juli c. ab in der Majoratsherrschaft Wroblewo angestellt werden.

Meldungen franco **Wroblewo** bei Wronke.

Ein erfahrener deutscher, unverheiratheter

Rechnungsführer

findet Stellung vom 1. Juli d. J. auf Dom. **Chludowo** bei Posen.

Gehalt 2- bis 300 Thaler.

Zur Führung eines kleinen **Haushalts** auf dem Lande sucht ein älterer alleinstehender Herr eine anspruchslose gebildete Dame. Adresse unter Angabe früherer Stellung erbittet **Franke** poste restante Schneidemühl.

Die Frau eines deutschen Rittergutsbesitzers in der Provinz Posen sucht ein gebildetes Mädchen von gesetzten Jahren als **Stütze der Hausfrau.** Offerten sind zu richten unter A. L 45 an die Exped. der Posener Zeitung.

Ein **Kellner** findet sofort Engagement **Restaurant Fischer's Lust.**

Ein junger **Mann** (Sekundaner) kann unter günstigen Bedingungen als Lehrling i. der Rothen Apotheke eintreten.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht

Isidor Appel, Bergstraße.

Ein Destillateur,

welcher schon gereist hat, findet gute und dauernde Stellung. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen sub A. B. C. befördert die Expedition der Posener Zeitung.

---

1 Commis, 2 Lehrlinge

christl. Confession sucht für sein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft zum sofortigen Antritt.

A. Unger.
Grätz, Reg.-Bez. Posen.

Für mein Material,- Wein- und Cigarren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Commis** und **Lehrling.**

Isidor Mendel
in Trzemeszno.

Ich brauche für mein Colonial-, Mehl-Waaren- und Bäckerei-Geschäft eine anständige, nicht zu junge Dame, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welche in diesem Fache Kenntniß besitzt, als Verkäuferin und Disponentin. Anmeldungen bitte an mich zu richten.

F. Nelte,
Inowraclaw.

Eine **Wirthin** auf's Land sucht eine Stelle vom 1. Juli. **Kriewen,** B. Z. poste restante.

Preuß. Originalloose 1. Klasse

150. Lotterie kauft jeden Posten

¹⁄₁ a 36 Thlr., ½ a 17 Thlr., ¼ a 7½ Thlr. gegen baar.

August Fröse in Danzig.

Offerten schleunigst erbeten. (2923.)

Ein **verh.** u. ein **unverh. Brenner,** tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen besitzen, **suchen** bald oder später Stellung durch **Stübenrath,** Breslau, Schuhbrücke 31.

Ein Kunstgärtner unverh. 28 J. a. Schlesier, der sich über seine Führung u. Leistung genügend ausw. kann, s. eine dauernde Stelle, b. o. z. 1. Juli c. Adr. werd. erbet. an den herrschaftl. Gärtner a. Witaszyce bei Jarocin, Kr. Pleschen.

Ein verheiratheter

Wirthschaftsbeamter,

30 Jahre alt, sucht per 1. Juli cr. Stellung.

Offerten A. Z. poste restante Mieścisko.

Ein deutscher unverheiratheter **Wirthschafts-Inspektor,** der polnischen Sprache mächtig, sucht als solcher vom 1. Juli c. Stellung.

Gefällige Offerten unter O. M. an die Exped. d. Posener Zeitung.

Fünf Thaler Belohnung

dem Wiederbringer meines **schwarzweißen**

Hühnerhundes

(im Weißen kleine schwarze Flecke) — auf **Nero** hörend.

R. Jacobi
auf **Trzionka** bei Opalenica.

Alle guten Dinge sind Drei!

und deshalb möge uns Herr Direktor **Schäfer** nicht länger auf die Wiederholung des mit vielem Beifall aufgenommenen

Aschenbrödel

warten lassen. Hoffentlich findne wir bald Gelegenheit, Frl. **Eckstein** von Neuem in ihrer bescheidenen und doch so überaus wirkunnsvollen Partie bewundern zu können.

G. K & H.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Die Bibliothek

bleibt **Donnerstag, den 21. d. M.** geschlossen und ist dafür

Mittwoch, den 20. d. M.

von 8—9 Uhr Abends geöffnet.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Paula** mit Herrn **Leopold Basch** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, im Mai 1874.

S. Kaplan und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Paula Kaplan,
Leopold Basch.
Posen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Stargardt,
Salomon Meyer.
Birnbaum. Wronke.

Bei unserem Umzuge nach Berlin sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

Max Petersdorff
nebst Frau.

Posen, den 18. Mai 1874.

Bei meinem Umzuge von Schwersenz nach Posen sage ich meinen lieben Freunden und werthen Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Bertha Placzek.

Saison-Theater in Posen.

Dienstag, den 19. Mai:

Die einzige Tochter. Lustspiel in 2 Akten von Alexander Graf Fredro. Aus dem Polnischen, deutsch für das Wiener Stadt-Theater von Alexander Rosen. — **Subhastirt.** Schwank mit Gesang in einem Akt von Carl Görlitz. Musik von Michaelis.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Dienstag. Gastspiel der Balletttänzer Geschw. **Röder** — Die Unglücklichen — Becker's Geschichte — Das Fest der Handwerker.

Die Direktion.

Schillings-Etablissement.

Nächsten Donnerstag den 21. d. M.

Erstes

Maikränzchen,

wozu ergebenst einladet

Jaensch, Restaurateur.

Anfang 8 Uhr Abends.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.